Film-Echo

NR. 62 · 4. AUGUST 1956
VERLAGSORT WIESBADEN
EINZELPREIS: 60 Pfg.
BEZUGSPR. MONATL. DM 2,50

Liebe, Schnee und Sonnenschein

Ein Film voll zärtlichem Spiel
umwerfender Kamik
spritziger Musik
und traumhaft schöner Bergwelt

Ein Film, wie ein verliebter Ferientag

mit den Publikumslieblingen

RUDOLF LENZ · ANITA GUTWELL

Rudolf Carl · Gustl Gstettenbaur · Denise Carmand · Jane Tilden
Friedl Czepa Egan v. Jardan u. v. a.

Regie: Rudolf Nussgruber · Musik: Hans Lang

EINE PRODUKTION DER CORDIAL-FILM WIEN IM VERLEIH UNION FILM

Start: 17. August

UNION FILM

Reflektor

Am Start:

„KUSS MICH NOCH EINMAL", musikalisches Lustspiel mit Tapsy Küppers und Silvio Francesca, wurde am 3. 8. gestartet. Allianz verleiht den Hassia-Film.

Die Schulleitung in Zailarn ist auf dem Film besonders böse. Schrieb martialischer Lehrer an die Eltern von zwei jugendlichen Kinogängern auf vorgeschriebenem Formular: „Am gestrigen Samstag wurden Ihre Kinder (folgen zwei Namen) im Kino Zailarn angetroffen, wo sie ohne Begleitung Erziehungsberechtigter einen nicht jugendfreien Film besuchen wollten. Durch meine Anwesenheit sind sie aus dem Kino verwiesen worden, da der Kinobesitzer wußte, daß es sich um einen Verstoß gegen das Jugendgesetz gehandelt hätte. Wollen Sie deshalb in Ihrem eigenen Interesse in Zukunft die Kinder vom Kinobesuch abhalten, Sie zwängen mich sonst zu einer Anzeige." Die Schulleitung hatte Pech. Gezeigt wurde: „Attila, die Geißel Gottes". FSK: jgt.

Pater Max Gritschneder, S. J., viele Jahre als streitbarer Filmpater bekannt, stellte in einer Predigt zum Filmsonntag in Augsburg der Filmindustrie in einer donnernden Philippika vor Augen, daß unter 600 Filmen nur ganze 4 als künstlerisch und weltanschaulich hochwertig zu bezeichnen sind; 40 könnten vom religiösen Standpunkt gerade noch gebilligt werden, während die restlichen 556 einer materialistischen und heidnischen Weltanschauung huldigten, die für die Seelen der Jugend untragbar sei. Frage: Was für Filme zeigen dann die Diäzesan-Filmstellen in ihren „nichtgewerblichen Vorführungen"?

Zu lesen auf der Titelseite der Frankfurter „Abendpost" (Nr. 174 vom 27./28. Juli 1956) unter der Schlagzeile „Einst gefeiert – Heut gefeuert": „Deutschlands einst gefeiertster Filmstar Henny Porten steht am Rande der Verzweiflung. Jede Stunde kann der Gerichtsvollzieher kommen und sie aus ihren bescheidenen zwei möblierten Zimmern auf die Straße setzen Der Hausbesitzer hat erfolgreich auf Eigenbedarf geklagt. ‚Ich weiß keinen Rat mehr', sagte gestern der Ehemann, Dr. Wilhelm v. Kaufmann (68). 35 Jahre ist er mit Henny Porten verheiratet. Beide sind 1945 nur mit einem kleinen Rucksack aus Berlin in das holsteinische Städtchen Ratzeburg geflüchtet." – Aus dem Bericht von FE-Korrespondentin A. L. über eine festliche Veranstaltung anläßlich der VI. Internationalen Filmfestspiele in Berlin im Juli 1956 (FE Nr. 35, S. 2043): „... Als Henny Porten den Reigen beschloß und unter donnerndem Beifall ein paar rührende Worte sagte, weinte der alte Herr vor mir ganz öffentlich in sein Taschentuch. Besonders reizend war die Geste, daß junge Schauspieler von heute ihren Kollegen von einst die Blumen auf der Bühne überreichten ... Man darf wohl getrost sagen, daß dieses Zurückblättern in die Vergangenheit eine der schönsten Veranstaltungen der Festspiele war ..." Die Veranstaltung trug den Titel „Das gab's nur einmal ..."

Film-Echo

Verlag und Chefredaktion:
Wiesbaden, Taunusstr. 75, Tel. 2 68 42, 2 75 98, Fernschr. 0416-761

Verlagsleiter u. Chefredakteur
HORST AXTMANN

Stv. Chefredakteur: Ernst Veit

Ressorts: Oskar Kienzle (Rubriken); Hans-Joachim Beyer (Filmproduktion); Dipl.-Ing. Paul Zschoche (Film- und Kinotechnik); Dr. Kurt Rietzel (Steuerrecht); Dr. Hans Joachim Lappin (Rechtsfragen).

Außenredaktionen
BERLIN: Georg Herzberg, Bln.-Wilmersdorf, Am Volkspark 87a, Tel. 87 54 97
BONN: Ulrich Grahlmann, Gierenweg 19, Tel.: 2 41 95
DÜSSELDORF: G. M. Bartosch, Graf-Adolf-Straße 83/87, Tel.: 2 73 50
FRANKFURT a. M.: (Redaktion Hessen), Ernst-Michael Quoss, Kreutzerstraße 13, Tel.: 5 44 79
HAMBURG: Hermann Enders, Dammtorstr. 14, Tel.: 34 32 96 / 35 28 09
HANNOVER: Ernst Bohlius, Dahnstr. 9, Tel.: 69 06 24
MÜNCHEN: Karlfriedrich Scherer, Sendlingertorplatz 9/III, Tel.: 5 39 44 / 49 28 05
STUTTGART: Walter Hanns Zeller, Stgt.-W., Ed.-Pfeiffer-Str. 3, Tel.: 9 03 90
WIEN: Peter Rubel, Börseplatz 69, Tel.: U 292 10
AUSLANDSREDAKTION: Walter Talmon-Gros, München 23, Unertlstraße 1, Tel.: 3 10 86

Inlands-Korrespondenten
BOCHUM: Heinz Götte
KASSEL: Heinz Sprenger
KIEL: Heinz Helmuth Gieske
MANNHEIM: Jakob Würth
SAARBRÜCKEN: Ernst Bingen
WUPPERTAL: Hans Cassack
OSTZONE: K. Flohr

Auslands-Korrespondenten
AMSTERDAM: F. Molenkamp
KOPENHAGEN: J. Lindberg
HELSINKI: Friedrich Ege
HOLLYWOOD: Egil Ekka
LONDON: H. Nieter O'Leary
MADRID: W. H. Scheuring
NEW YORK: E.v.Mauchenheim
PARIS: Poul Ellmar
ROM: Giulietto Wallenberg
SYDNEY: Bowden Fletcher
STOCKHOLM: R. Allberg
TORONTO: W. Jelen-Jelinek
ZÜRICH: Dr. Jürg Bör

Das „Film-Echo" erscheint zweimal wöchentlich
Redaktions- und Anzeigen-Annahmeschluß: jeweils Montag; für mehrfarbige Anzeigen Freitag der Vorwoche
Anzeigenleiter und technische Herstellung: Hugo E. Schulz
Anzeigenpreisliste Nr. 6
Bestellungen nehmen jede Postanstalt oder der Verlag entgegen. Bezugspreis monatlich DM 2,50 zuzügl. DM 0,18 Versandkosten
Vertriebsleiter und stellv. Verlagsleiter: Franz Schnaedter
Postscheckkonto: Frankfurt/M. Nr. 116 159 „Film-Echo" Wiesb.
Für Anzeigen-Aufträge und Abonnements ist Wiesbaden Gerichtsstand u. Erfüllungsort
Klischees: Einain, Wiesbaden
Druck: Druckerei E. Chmielorz, Wiesbaden, Herrnmühlgasse 11 A, Tel.: 5 96 67

HERZOG-FILMVERLEIH *eröffnet die Saison*

mit einem neuen Spitzenfilm der BEROLINA-Farbfilm-Produktion

am 6. August:

Schwarzwald-melodie

EIN BEROLINA-FARBFILM

mit CLAUS BIEDERSTAEDT · GARDY GRANASS

Willy Fritsch · Erica Beer · Hans Richter · Carl Wery · Kurt Reimann · Siegfried Breuer jun. · Carla Hagen · Hans Leibelt · Marina Ried · Fritz Wagner · Ralph Lathar Gerd Frickhöffer · Alexa v. Porembski · Erich Fiedler · Kurt Zehe · Herbert Weißbach

und WALTER GILLER

REGIE: GEZA VON BOLVARY · MUSIK: GERHARD WINKLER
DREHBUCH: W. P. ZIBASO · KAMERA: KURT SCHULZ
GESAMTLEITUNG: KURT ULRICH · FARBE VON EASTMANCOLOR

HERZOG FILMVERLEIH

Kundentelegramme:

Weltpremiere 36 Stunden vor Start restlos ausverkauft. Publikumsandrang bis in die Nachtstunden unwahrscheinlich.
UNIVERSUM - STUTTGART

. . . Ganz groß eingeschlagen. Saison-Spitzengeschäft. Haben mit diesem Erfolg den Sommer vergessen.
LICHTSPIELHAUS AM NEUMARKT - KREFELD

Trotz hochsommerlichen Wetters Riesen-Kassen mit „Fischerin". Gratulieren Ihnen und uns.
GLORIA - AACHEN

. . . Trotz Sommerhitze und Schlußverkauf Kapazitätsausnutzung 70%.
UFA-THEATER AM KROEPCKE - HANNOVER und METRO-THEATER - BRAUNSCHWEIG

Mit Constantin immer sicheres Geschäft. „Fischerin" bringt bei heißem Wetter erfrischende Brise in die Kassen. Tolles Geschäft Prolongieren und gratulieren.
REX AM HAUPTBAHNHOF - DUSSELDORF

ein guter Fang
für alle Kassen!

. . . so telegrafieren begeisterte Theaterbesitzer, melden Rekardgeschäfte und prolangieren!

Inzwischen meldete UNIVERSUM - STUTTGART für die ersten 7 Tage 30 407 Besucher mit 59 289,90 Kasse! Prolongieren selbstverständlich trotz Sommerhitze

Morionne Hold
Gerhard Riedmonn
Annie Rosar
Joe Stöckel u. v. a.

Die Fischerin vom Bodensee

Ein herzerfrischender fröhlicher Farbfilm nach dem bekannten Schlagerlied
Regie: Harald Reinl Praduktian: Neubach-Film

*

SCHON SPRICHWÖRTLICH:

WAS Constantin BRINGT KOMMT AN!

Film-Echo

FACHZEITSCHRIFT DER DEUTSCHEN FILMTHEATERWIRTSCHAFT

Offizielles Organ des Zentralverbandes der Deutschen Filmtheater e. V.

10. Jahrgang | Wiesbaden, 4. August 1956 | Nr. 62

Vertrauen gewinnen - eine Notwendigkeit

Stille aber intensive Arbeit in Bonn trägt Früchte

In der vergangenen Woche hatte die SPIO die Vertreter einiger Bonner Ministerien und die Bonner Fachpresse zu einem geselligen Abend geladen. Der Pressebeauftragte der SPIO hielt ein kurzes Referat über die Probleme und die Aufgabenstellung der Gemeinschaftswerbung der Filmwirtschaft, das zu einer lebhaften Diskussion führte. Allgemein wurde dieser Abend von den Bonner Teilnehmern als sehr gelungen bezeichnet und die Hoffnung ausgesprochen, daß sich solche Gelegenheiten zu einer ungezwungenen und persönlichen Aussprache über Probleme des Films doch öfters bieten sollten.

Betrachtet man sich einmal die gesamte politische Situation in Bonn, ordnet man in sie weiterhin das Urteil ein, daß in allen Bonner Kreisen, Parlament sowohl wie Regierung, die wirtschaftliche Situation als zumindest nicht staatshilfebedürftig angesehen wird, so kommt man zu der etwas pauschalen Prognose: Irgendwelche Möglichkeiten, in Bonn wirtschaftliche oder finanzielle Unterstützungen für die Filmwirtschaft zu erlangen, werden sich frühestens ab 1958 wieder bieten. Dies mag zwar für manchen sehr enttäuschend klingen, entspricht aber doch wohl der realen Lage. In Bonn wird nun einmal — und wir haben oft genug die Gründe hierfür dargelegt — die wirtschaftliche Situation des deutschen Films als nicht schlecht angesehen.

Diese grundsätzliche Beurteilung der Lage ist sicher nicht gerade aufmunternd, sich um Bonn überhaupt noch zu bemühen. Nichts aber wäre falscher, als solch einen Schluß nun auch für die Praxis zu ziehen. Im Gegenteil, diese Zwangssituation sollte von der Filmwirtschaft fleißig genützt werden, sich alles das wieder aufzubauen, was durch eine nicht gerade kluge Filmwirtschaftspolitik in den letzten Jahren zerstört oder gestört worden ist.

Diese Aufgabe wird nicht leicht sein, darüber sollte man sich in der Filmwirtschaft keinen Täuschungen hingeben. Zunächst muß auch in ihr selber die Erkenntnis mehr Platz gewinnen, daß der Bund nicht eine Institution ist, an die man Forderungen zu stellen hat, sondern daß der Bund ein gerade in Wirtschaftsfragen sehr wichtiger Teil unseres staatlichen Daseins ist, von dem man eines Tages irgendetwas wollen wird.

Hat man diese Erkenntnis aber einmal gewonnen und akzeptiert sie auch innerlich, dann kann man mit seinen Gesprächspartnern beim Bunde auch in der richtigen und notwendigen Form sprechen und verhandeln. Die Grundlage aller künftigen Bemühungen muß ein gutes Gesprächsklima sein, aus dem sich vielleicht einmal wieder so etwas wie Vertrauen entwickeln könnte. Dieses Gesprächsklima zu erarbeiten, sollte deshalb die erste Aufgabe sein, die die Filmwirtschaft sich in dieser Übergangszeit in Bonn stellt. Man stelle sie sich nicht zu einfach vor, sie erfordert Zeit, Geduld, Fleiß und Takt und nochmals Takt. Der Abend der SPIO in der vergangenen Woche war ein guter Auftakt für diese Bemühungen. Das Echo in den Regierungskreisen war wirklich erfreulich. Die Diskussion um die Gemeinschaftswerbung bewies, daß viel mehr Interesse und Aufgeschlossenheit gegenüber den Problemen der Filmwirtschaft bei den Bonner Beamten besteht, als allgemein angenommen wird. Diese Beamten empfanden es auch als angenehm, daß mit ihnen einmal über Probleme der Filmwirtschaft gesprochen wurde, die den Staat nicht direkt berühren, und in denen von ihnen einmal nichts gewollt wurde. Außerdem fördern die Ungezwungenheit und die persönliche Atmosphäre solcher Gespräche den Kontakt, den persönlichen Kontakt, ohne den es nun einmal auch später bei möglichen konkreten Verhandlungen nicht geht.

Gewiß vermag ein solcher Kontakt nicht wirtschaftspolitische Meinungsverschiedenheiten oder realpolitische Gegebenheiten überwinden. Er könnte aber eines Tages sich als sehr wichtig erweisen, nämlich dann, wenn es um die Überwindung von Hindernissen geht, die nicht grundsätzlicher Natur sind. Dieser Kontakt hätte dann die Funktion des Öles, ohne das kein Motor laufen kann. Gutes Gesprächsklima, persönliche Kontakte, Vertrauen können aber nicht schnell erworben werden, wir sagten das bereits. Wenn es der Filmwirtschaft daher gelingt, sie in den anderthalb Jahren bis 1958 zu erringen, so ist das eine Aufgabe, die anzupacken sich durchaus lohnt. In diesem Sinne ist die Zwangspause auch für die Filmwirtschaft nicht derart von Übel, wie es etwa den Anschein haben könnte. Die Verantwortlichen mögen sie nützen, auf daß sie eines Tages ein gutbeackertes Feld in Bonn vorfinden, auf dem eine zukunftsträchtige Saat aufgehen kann.

Ulrich Grahlmann

„DIE STIMME DER SEHNSUCHT", Wega-Farbfilm für Herzog, wird Anfang September gestartet. Es grüßen bereits jetzt: Rudolf Schock, Waltraut Haas und Christine Kaufmann. (Wega/Constantin/Dittner)

Wöchentlich in USA:

4200 Filme über Fernsehen

Screem Gems, eine Fernseh-Tochtergesellschaft der Columbia-Filmgesellschaft, veröffentlicht eine Untersuchung aus der hervorgeht, daß dem amerikanischen Fernseh-Publikum (rund 37 Millionen Haushalte zur Zeit) wöchentlich rund 4200 Spiel- und Kurzfilme geboten werden.

In Wirklichkeit liegt die Zahl noch erheblich höher, da in dieser Studie, die sehr häufigen Wiederholungssendungen nicht erfaßt wurden. Sie dürfte mit dem Einströmen der Filme aus den jetzt geöffneten Filmarchiven noch weiter steigen. Die Spielfilm-Sendezeit (ohne Wiederholungen) soll nach der Studie schon jetzt bei wöchentlich über 5200 Stunden liegen. -ow.

Kommentar DER WOCHE

Das Experiment

Am Freitag der vergangenen Woche stimmte das Bundeswirtschaftsministerium nun endgültig der Verbürgung des Filmvorhabens „Stresemann" zu. Damit ist das letzte Hindernis ausgeräumt, so daß nun also das Experiment beginnen kann. Dieser Film ist nämlich ein Experiment. Die Verhandlungen um ihn gehen fast ein ganzes Jahr. Sie hätten niemals so lange gedauert, wenn irgendjemand, Produzent, Verleiher oder Finanzier, ihn für ein gelungenes Geschäft angesehen hätte. In diesem Falle hätte man die vielen Canossagänge nicht notwendig gehabt.
Das Risiko dieses Filmvorhabens ist aber unbestreitbar, man wählte darum den dornigen Weg über eine Bürgschaft. Die Folgen hiervon waren einfach einmalig. Mit Eifer stürzten sich sofort einige Beamte und Angestellte des angesprochenen Bundes auf dieses so dankbare Objekt „Stresemann" — das war ein Zauberwort, das roch nach Politik, für die man sich zuständig hielt, das roch nach Befriedigung alles dessen, was man bisher nicht recht konnte, nämlich endlich auch einmal selber bestimmen zu können, wie ein künstlerisch wertvoller Film gemacht werden muß. Die wirtschaftlichen Ressorts und die Geschäftsführung der Bürgschaftsgesellschaft machten hier eine löbliche Ausnahme. Im Laufe der Verhandlungen wurde der Kreis der sich Interessierenden immer größer. Bundesinnenministerium, Bundeszentrale für Heimatdienst, Bundestagsabgeordnete und Kunstpublizisten wurden bemüht und gaben alle ihr Bestes, um dabei gewesen zu sein, als der künstlerischste Film der Zeit sich in der Retorte befand.
Die Zahl der beteiligten Köche ist fast Legion. Selbstverständlich wurde auch Politik gemacht, der Stoff bot sich dazu fast von selber an. Der inzwischen verschwundene Ministerialrat Dr. Lüders gab sich alle Mühe, dem Drehbuch den notwendigen bundesrepublikanischen Dreh zu geben. Dies konnte später aber wieder ausgemerzt werden. Nun soll es also losgehen. In einigen Wochen wird der Film hergestellt worden sein. An ihm hat alles mitgewirkt, was immer der Filmwirtschaft erzählt hat, wie „künstlerisch wertvolle Filme" gemacht werden müssen. Eigentlich könnte ja nun nichts mehr schief gehen — wohlgemerkt theoretisch. Wird der Film aber nicht das, was seine vielzähligen Väter von ihm erhoffen, dann wird das Experiment für den Bund sehr teuer — 2 Millionen Mark Steuergelder. Ob diese dafür, daß einige Herren dann erkennen müßten, daß künstlerisch wertvolle Filme nicht unbedingt nach ihren Ratschlägen entstehen müssen, gut angelegt sein werden? Wir wollen deshalb heute bereits die Verantwortlichkeit festhalten. U. G.

Was wird aus den beschlagnahmten Theatern?

Fortgeltungsgesetz verabschiedet / Neue Entschädigungsgrundlagen

Auf Grund des Truppenvertrages Artikel 48 Abs. 1 waren Gegenstände, die für die ausländischen Streitkräfte in Anspruch genommen waren, bis zum 5. 5. 1956 freizugeben. Da bis zu diesem Zeitpunkt die Aufhebung der Inanspruchnahme in vielen Fällen nicht erfolgt war, ein Bundesleistungsgesetz jedoch noch nicht vorlag, ergab sich nach dem 5. 5. 1956 ein Zustand, der für alle Beteiligten unbefriedigend sein mußte. Formell war die Beschlagnahme abgelaufen, in der Praxis wurden jedoch die in Anspruch genommenen Räume und Gegenstände weiter genutzt und dem Eigentümer nicht zurückgegeben. Nach wiederholten Verzögerungen hat nunmehr die Bundesregierung ein Gesetz verabschiedet, durch das der Rückgabezeitpunkt von in Anspruch genommenen Grundstücken und Gegenständen vom 5. 5. 1956 rückwirkend auf den 31. 12. 1956 verlegt wird, da das Gesetz, das am 5. 7. 1956 im Bundesgesetzblatt veröffentlicht wurde, mit Wirkung vom 5. 5. 1956, 12 Uhr, in Kraft tritt. In diesem Gesetz ist vorgesehen, daß entweder, soweit Ersatz zur Verfügung steht oder beschlagnahmte Gegenstände nicht mehr benötigt werden, diese zurückgegeben werden müssen, oder daß die Freigabe zu erfolgen hat, wenn der Bedarf in angemessener Weise auf rechtsgeschäftlicher Grundlage gedeckt werden kann.

Diese Formulierung bietet zwar für die Antragstellung auf Freigabe gewisse Möglichkeiten, andererseits darf nicht verkannt werden, daß der Begriff der Bedarfsdeckung in angemessener Weise auf rechtsgeschäftlicher Grundlage der Gegenseite die Möglichkeit bietet, die Angemessenheit eines Angebots zu bestreiten und damit die Verhandlung zu beenden. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, daß die bisherige Inanspruchnahme zu Bedingungen erfolgte, die außerordentlich unbefriedigend für die betroffenen Betriebe waren. In der britischen Zone erfolgte die Entschädigung z. B. noch immer nach der I. Anordnung vom 31. Januar 1949 über die Entschädigung für die Requisition von Grundstücken (I Gre AO) mit den ländermäßig ergangenen Ausführungsanweisungen.

Die Entschädigung für die Zeit ab 5. 5. 1956 wird rückwirkend vorbehaltlich der endgültigen Regelung durch das Bundesleistungsgesetz und weitere Verfügungsgesetze nach dem Flüchtlingsnotleistungsgesetz vom 9. März 1953 vorgenommen werden. Auch die Entschädigung für Besatzungsschäden an freigegebenen Grundstücken, die bisher nach dem Gesetz Nr. 47 — Entschädigung für Besatzungsschäden — vom 8. Februar 1951 erfolgte, ist vom 5. 5. 1956 an nach dem Gesetz über Abgeltung von Besatzungsschäden vom 1. Dezember 1955 vorzunehmen.
Zusammenfassend bleibt festzustellen, daß trotz des im Truppenvertrag bereits festgelegten Freigabezeitpunktes eine Fristverlängerung um rund acht Monate eingetreten ist. Die Entschädigungsrichtlinien sind neu gefaßt worden. Alles in allem bedeutet dies eine weitere Belastung der Wirtschaft. Darüber hinaus ist dieses Gesetz leider nur als Übergangsgesetz zu werten, so daß der 31. 12. 1956 nicht der abschließende Freigabezeitpunkt zu sein braucht, da in der Zwischenzeit das Bundesleistungsgesetz, das Landbeschaffungsgesetz und das Schutzbereichsgesetz zu erwarten sind. Der einzige Vorteil des Gesetzes ist lediglich die Klarstellung, daß die Landesregierungen die für die Aufhebung der Inanspruchnahme und die Festsetzung der Entschädigung zuständigen Behörden zu bestimmen haben und mit dieser Regelung endgültig die deutsche Zuständigkeit festgestellt ist, wodurch die Maßnahmen auf dem Gebiete der Inanspruchnahme und Entschädigung der Nachprüfung durch die Verwaltungsgerichte unterliegen. kn.

„Welt im Bild" hat eingestellt

Als im Juli 1952 die seinerzeitige Wochenschau „Welt im Film" sich in eine deutsche Wochenschau unter dem Titel „Welt im Bild" umwandelte und gemeinsam mit der NDW von der Neuen Wochenschau GmbH. produziert wurde, deren Verleih Allianz betrieb, war noch nicht zu übersehen, daß vier Jahre später diese Wochenschau zugunsten der neuen UFA-Wochenschau ihr Erscheinen einstellen werde. Genau 213mal erschien „Welt im Bild". In engem Wettbewerb mit der NDW genoß sie in vielen Theatern große Beliebtheit. Zuweilen wurde an ihr auch gerühmt, daß sie sich weniger als die NDW innerpolitischen Problemen widmete. en.

Kleiner „Juliusturm" in NRW

Rund 700 Mill. DM betragen die Kassenbestände der Gemeinden von NRW nach Mitteilung des zuständigen Abteilungsleiters im NRW-Innenministerium auf einer Tagung der leitenden Kommunalbeamten Nordrhein - Westfalens. Dieser „kleine Juliusturm" beweist, wie erstaunlich flüssig die Gemeinden und Landkreise von NRW im Gegensatz zu den meisten ihrer Steuerzahler sind. Um so unverständlicher wirkt es auf den Steuerzahler, wenn das Innenministerium des Landes die Kommunen vor einer Senkung der Steuern warnt. Im V-Steuerkampf in NRW sollten diese 700 Mill DM jedenfalls eine wesentliche Rolle spielen. Ba.

Cinerama-Produktian in Italien

Die „Cinerama Productions" verhandeln gegenwärtig mit dem italienischen Produzenten Dino de Laurentiis über die Herstellung von Spielfilmen, die gleichzeitig nach dem Cinerama- und dem Cinema-Scope-System aufgenommen werden sollen. Als erstes Projekt wird der von Ernest Hemingway zu schreibende Film „Die Abenteuer des Marco Polo" in Angriff genommen. Die neue Cinerama-Produktion aus Italien soll in rund 40 Cinerama-Theatern in der ganzen Welt gezeigt werden. -os.

USA/Spanien verhandeln ergebnislos

Die von MPAA-Präsident Eric Johnston geführten Verhandlungen um die Neugestaltung der spanisch-amerikanischen Filmbeziehungen mußten ergebnislos abgebrochen werden, weil die Amerikaner nicht die spanische Forderung annehmen konnten, nach dem für vier amerikanische Filme, die in Spanien gezeigt werden, ein spanischer Film in den USA regulär ausgewertet werden muß. T.

Das Problem des Films und die UNESCO

Curt Oertel vor Arbeitsgemeinschaft der Filmjournalisten in Düsseldarf

Das Problem des Jugendfilms sei kein nationales, sondern ein internationales Problem, dem sich die UNESCO in besonderem Maße widmen müsse, erklärte Curt Oertel im Rahmen einer Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft der Filmjournalisten in Düsseldorf, auf der ihm die diesjährige Dankadresse der Filmjournalisten für seine besonderen Verdienste auf filmwirtschaftlichem und filmkulturellem Gebiet nach 1945 überreicht wurde (siehe FE Nr. 60 v. 28. Juli 1956).

Frau Oberregierungsrätin Dr. Schmücker vom Kultusministerium NRW unterbreitete den Vorschlag, die UNESCO möge Drehbücher zur Herstellung von Jugendfilmen in Auftrag geben, die dann international ausgewertet werden können. Pfarrer Anton Kochs, der Direktor der Kirchlichen Hauptstelle für Bild- und Filmarbeit (Köln), regte darüber hinaus an, den internationalen Austausch guter Jugendfilme, wie im letzten Jahr in Edinbourgh beschlossen wurde, zu intensivieren.

Im Verlauf seines Referats über die Organisation und die Aufgaben der UNESCO insbesondere im Bereiche des Films und des Fernsehens, ließ Curt Oertel durchblicken, daß hinsichtlich des Fernsehens eine intensivere fördernde Arbeit der UNESCO festzustellen sei als auf dem Gebiete des Films. So sollen beispielsweise für die Bildung eines internationalen Filmpools von den Fernsehstationen Westdeutschlands 6 Dokumentarfilme von je 300 m Länge hergestellt werden. Sie sollen nach Möglichkeit der freien Wirtschaft in Auftrag gegeben werden. Natürlich müßten diese Filme von besonderer Güte sein und so allgemeinverständlich, daß sie über das gesamte internationale Fernseh-Netz gesendet werden können.

Als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Filmjournalisten dankte Bert Markus Curt Oertel für seine Ausführungen und bat ihn, eine Empfehlung der Arbeitsgemeinschaft zur Auftragserteilung von Drehbüchern für die Herstellung von internationalen Jugendfilmen auf der UNESCO-Hauptversammlung in Delhi im Herbst dieses Jahres mit Nachdruck vorzutragen. Ba.

Kurt Meyer †

Der Hauptbuchhalter der Filmtheatergesellschaft Hans Struckmeyer & Behncke in Hamburg, Kurt Meyer, ist am 20. Juli 1956 im Alter von 54 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet verstorben. Herr Meyer war fast 25 Jahre bei Struckmeyer & Behncke beschäftigt und wegen seiner Zuverlässigkeit und treuen Mitarbeit stets hochgeschätzt. en.

Karlsbad – eine erfreuliche Begegnung

Abschließender Bericht des FE-Auslandsredakteur W. Talmon-Gros

Mit 76 ausländischen Journalisten und 111 weiteren ausländischen Gästen konnte das IX. Internationale Filmfestival der Tschechoslowakei in Karlsbad zwar, was die ausländischen Besucher angeht, nicht mit den attraktiveren Festspielen des Westens konkurrieren, mit 44 beteiligten Ländern, die 34 Spielfilme im Wettbewerb und weitere 7 außer Wettbewerb, sowie 112 Dokumentarfilme (und 19 außer Wettbewerb) zeigten, hat jedoch Karlsbad alle bisherigen Festivals geschlagen. Die stärkste „Delegation" war die französische mit 27 Mitgliedern (ohne die 9 Journalisten). Aus der Bundesrepublik waren 20 Besucher (und 10 Journalisten) erschienen, aus der DDR ebenfalls 20 Delegationsmitglieder (und 5 Journalisten). Bulgarien, China und Ungarn entsandten je 12 Gäste, Indien und Polen je 10, Österreich 8, Sowjetrußland 7, Italien 6, England, Schweden und USA je 5.

Die USA waren durch ihren Botschafter in Prag, Mr. Alexis Johnson, vertreten, der vor der Vorführung von „Marty" eine warme Freundschaftsansprache hielt, Frankreich durch den Vorsitzenden des Presse-, Funk-, Filmausschusses der Nationalversammlung und Präsidenten des Festival in Cannes, Guy Desson, der den Grand Prix entgegennahm. Auch der ägyptische Botschafter bemühte sich aus Prag, um den Film seines Landes vorzustellen.

Der wichtigste Beschluß, der während des Festivals gefaßt wurde, ergab sich aus der Anerkennung Karlsbads als internationales Festival mit Wettbewerbscharakter. Das bevollmächtigte Vorstandsmitglied des Internationalen Produzentenverbandes, Dr. Günther Schwarz, stellte fest, daß die Veranstaltung und die Durchführung der Karlsbader Festspiele im Einklang mit dem Reglement des Internationalen Verbandes stehen. Karlsbad soll nun alljährlich als A-Festival zum ungefähr gleichen Termin (zwischen Berlin und Venedig) abgehalten werden. Es hat sich dieses Jahr zum ersten Male als Weltfestival bewährt, bei dem sich nicht mehr die Länder hinter dem eisernen Vorhang mehr oder weniger unter sich befanden.

Um aus dem Festival in der Tschechoslowakei eine Veranstaltung zu machen, die in jeder Hinsicht gleichbedeutend mit den westlichen Filmfestspielen ist, sei hier eine Änderung in der Zusammensetzung der Jury und in der Betitelung der Preise vorgeschlagen. Wenn in einem Preisgericht von 19 Mitgliedern das Gastland 8 Vertreter stellt, so macht das optisch nicht den günstigsten Eindruck. Ich sage „optisch", denn tatsächlich gab es bei den Verhandlungen der Jury, an denen ich mitzuwirken die Ehre hatte, keine klaren Ost-Westfronten. Wie oft stimmten Jurymitglieder aus westlichen Ländern zusammen mit ihren Kollegen aus östlichen Ländern gegen ebenfalls ost-westliche Vorschläge! Es ging in dieser Jury, in der chinesisch, deutsch, englisch, französisch, italienisch, polnisch, tschechisch und russisch gesprochen wurde, überaus sachlich, anständig, ehrlich und freundschaftlich zu. Politische Rücksichten traten zurück, was am besten daraus zu ersehen ist, daß kein einziger der künstlerisch ungenügenden zahlreichen Partisanen- und Widerstandsfilme mit einem Preis oder Anerkennung bedacht wurde, obwohl für diese Kategorie im Statut der „Preis für nationale Freiheit" vorgesehen war. Ich habe jedoch schon in Karlsbad in Interviews immer wieder betont, daß die Namen der Preise nicht mehr dem aktuellen Stand der Entwicklung in den volksdemokratischen Ländern zu entsprechen scheinen. Die Idee, die Cesare Zavattini auf dem anschließend an das Festival in Cannes veranstalteten Kongreß der Filmschöpfer in Paris propagierte und nach der die Filmproduktion ihre Aufmerksamkeit mehr auf Filme konzentrieren sollte, die dem Menschen in seinem täglichen Leben helfen, diese Idee also einem ganzen Welt-Festival zugrunde zu legen, ist ganz ausgezeichnet und wärmstens zu begrüßen.

Die Neuorientierung der östlichen Filmproduktion im Zuge der Entstalinisierung trat offensichtlich in Erscheinung. Nicht nur der zweite Thälmann-Film der Defa mit seinem Persönlichkeitskult und seinen zahlreichen Propaganda-Reden erschien überholt von der Entwicklung. Geradezu als Offenbarung für die Volksdemokratien wirkte der deshalb preisgekrönte sowjetische Film „Der Fall Rumjanzew", der sehr realistisch Mißstände in der ältesten kommunistischen Gesellschaft aufzeigte. Gesellschaftskritik gab es in heiterer Form aus Ungarn, Rumänien und Bulgarien zu sehen, während der am letzten Abend gezeigte einzige tschechische Spielfilm, „Die Schuld des Wlamimir Olmer", eine hervorragend photographierte Schilderung „halbstarker" Jugendkriminalität war. Die Aufweichung künstlerischen Lebens der Oststaaten zeigte sich auch darin, daß dort jetzt Filmclubs gegründet werden sollen. Bezeichnender Weise ist es Polen, das in dieser Entwicklung vorangeht. Seit März dieses Jahres sind dort 40 Clubs entstanden, die mit ihren Einführungen und Diskussionen ganz nach westlichen Vorbildern arbeiten. Frankreich, das mit einem so starken Aufgebot in Karlsbad erschienen war, hat bereits eine Coproduktion mit dem tschechischen Staatsfilm unter Dach gebracht. Das der bundesrepublikanische Film „Die Ehe des Dr. med. Danwitz" sehr starken Publikumsbeifall fand, haben wir schon berichtet. Dieser wiederholte sich noch stärker bei den Vorführungen des einzigen offiziellen Films aus der Bundesrepublik bei den „Filmfestspielen der Werktätigen" in Pilsen und Gottwaldau. Im riesigen, von über 30 000 Menschen besetzten Freilichttheater der ehemaligen Bata-Stadt Zlin, erklang aus diesem Anlaß, während eine deutsche Delegation mit Regisseur Rabenalt auf der Bühne stand, zum ersten Male seit vielen Jahren das Deutschlandlied. Die deutsch-tschechische Kontaktaufnahme dokumentierte sich außerdem in den immer ausgezeichnet besuchten Interessentenvorführungen von insgesamt 10 deutschen Filmen, unter denen die Musikfilme wie „Liebe, Tanz und 1000 Schlager" oder „Tausend Melodien" am meisten Anklang fanden.

Alles in allem war die erste große Ost-Westbegegnung des Films eine sehr erfreuliche Angelegenheit. Man lernte die jüngsten Filmnationen der Welt kennen: Vietnam, Indonesien, Nordkorea oder die Mongolei, die ihre ersten nationalen Produktionen vorführten, meist erfrischend naive filmische Gehversuche in Form von sogenannten „Estraden"-Filmen, in denen sich Volkslieder und Volkstänze in Bühnen- oder Freilichtaufführungen entfalten. Man konnte einen sehr eindrucksvollen Blick in das Leben hinter dem Eisernen Vorhang werfen, wo sich überall ein industrieller und kultureller Aufbau regt, von dem man sich vorher keine Vorstellung machen konnte. Und man konnte im Zeichen der politischen Entspannung Gespräche mit Filmschaffenden aus den fernsten und abgelegensten Ländern der Welt führen, wie sie noch nie in dieser Zahl an einer Nahtstelle zwischen Ost und West zusammengeströmt waren. Das IX. Internationale Filmfestival in der Tschechoslowakei hat sein Motto „Für edle Beziehungen zwischen den Menschen, für dauernde Freundschaft zwischen den Völkern" durchaus gerechtfertigt.

Constantin-Film

Jetzt am Start!

Henri Vidal

Monique van Vooren

in

Gangster VON PARIS

mit

Jaqueline Pierreux

Robert Hossein

und der „heißen Musik"

von

SIDNEY BECHET

★

Ein „Reißer", wie er im Buche steht – ein Film, der an die Nerven geht –

Ein sicheres Geschäft!

WAS Constantin BRINGT kommt an!

Wir stellen vor:

Egon Heukeshoven

Am 8. August begeht Egon Heukeshoven sein 25jähriges Berufs-Jubiläum und zugleich seinen 46. Geburtstag. — Es begann in Berlin, in jener turbulenten und wirtschaftlich unsicheren Zeit in den 30er Jahren, als dem damals jungen Werkstudenten Egon Heukeshoven von einem seiner Schulkameraden, dessen Vater mehrere Filmtheater besaß, plötzlich und unerwartet der Vorschlag gemacht wurde, in die Filmbranche „einzusteigen". Jene Unterhaltung verlief positiv, und so sehen wir Heukeshoven bald als Assistenten in der Berliner Zentrale einer größeren Theatergesellschaft. Auf dem weiteren Wege seiner Ausbildung machte er 1931 Bekanntschaft mit dem „Kohlenpott" und blieb dann als Theaterleiter in dem zuerst gar nicht so schönen Ruhrgebiet „hängen". Mehrschlager-Programm war an der Tagesordnung. Das Programm kostete 70 bis 300 RM. Talmagde-Serlen und Harry-Piel-Filme waren größte Kassenschlager. Die Eintrittspreise der Zeit der Erwerbslosigkeit waren —,30 bis 1,20 RM. In dieser Zeit war Heukeshoven als Geschäftsführer von drei Theatern tätig.

Daß Egon Heukeshoven eines Tages Theaterbesitzer wurde, war eigentlich gegen seinen Willen, denn der Hang zur Technik war zu stark, um sich in solch jungen Jahren auf den Sessel eines Theaterbesitzers zu setzen. Das Schicksal wollte es anders, und durch Zeitumstände war er mit 23 Jahren plötzlich Deutschlands jüngster Theaterbesitzer.

Heute besitzen die Filmtheaterbetriebe Heukeshoven & Co. K. G. insgesamt neun Filmtheater mit 5348 Sitzplätzen nebst einigen Wirtschaftsbetrieben, und zwar: „Capitol", „Studio", „Apollo" und „Flora" als Reglebetrieb in Bochum. Ein weiteres Theater, das „Gloria" in Bochum befindet sich im Bau. In Recklinghausen das „Capitol" und die „Schauburg", in Ahlen/W das „Stadttheater" und in Bottrop das „Capitol".

Damit gehört die Geselischaft zu den potentesten Unternehmen der Filmtheaterwirtschaft in Nordrhein-Westfalen. An dieser Entwicklung haben neben Egon Heukeshoven auch seine Mitgesellschafter Claus Hass, der seit 1937 der Firma angehört, und Willi Krollpfeifer, der seit 1936 „mit dabei ist", großen Antell; insbesondere auch am Wiederaufbau der Betriebe, von denen während des Krieges vier zerstört wurden. -sch.

Wahlvertrag bedingt auch eine Wahlschuld

Urteil des Amtsgerichts München: Verleihklage abgewiesen

Zur Frage des Wahlvertrages hat das Amtsgericht München in einer Entscheidung vom 16. Mai 1956 in eindeutiger Weise für den Theaterbesitzer Stellung genommen. Ein Theaterbesitzer hatte für seine beiden Filmtheater bei einer Verleihfirma „drei Filme der Produktion 53/54" mit einer Mindestspielzeit von je vier bis sieben Tagen über Sonntag bestellt. Ein Film wurde abgenommen und in den beiden Filmtheatern eingesetzt. Als Rechtsnachfolgerin des ursprünglichen Verleihs, der inzwischen in Konkurs geraten war, verlangte nunmehr ein anderer Verleih die Abnahme eines zweiten Filmes. Nach wiederholten vergeblichen Mahnungen setzte er dem Beklagten einen Zwangstermin. Der Beklagte blieb aber bei seiner Weigerung den Film abzunehmen. Die Verleihfirma verklagte nunmehr den Theaterbesitzer wegen Nichterfüllung des Vertrages. Sie bezifferte den Schaden auf mehr als 1000,— DM und verlangte vorläufig einen Teilbetrag von DM 710,— nebst 10% Zinsen als Verzugsschaden.

Der Beklagte beantragte Abweisung der Klage, weil er zur Abnahme des zweiten Filmes nicht mehr verpflichtet gewesen sei. Bei dem Vertrag habe es sich um einen „Wahlvertrag" gehandelt, demzufolge er zur Abnahme von drei Filmen aus der Jahresproduktion 1953/54 nach seiner Wahl verpflichtet gewesen sei. Dieser Vertrag sei später dahingehend geändert worden, daß er nur mehr zwei Filme abzunehmen habe. In der Vertragsänderung heiße es ausdrücklich, daß durch den neuen Abschluß sich der Wahlvertrag auf zwei Filme reduziere. Aber auch, wenn man die Vertragsänderung außer Betracht lasse, könne die Abnahme des Filmes nicht verlangt werden. Die Bestellung von drei Filmen sei auf Grund der Ankündigung der Verleihfirma in ihrem Jubiläumsprogramm 1953/54 erfolgt. Danach sei die Herstellung von acht namentlich genannten deutschen Filmen vorgesehen gewesen. Tatsächlich seien aber nur drei Filme herausgebracht worden. Damit sei ihm die Möglichkeit, entsprechend dem Wahlvertrag aus einer Mehrzahl von Filmen, drei ihm zusagende herauszugreifen, genommen. Es könnte ihm nicht zugemutet werden, unter diesen Umständen die tatsächlich drei erschienenen Filme zu spielen. Er bestritt außerdem vorsorglich die Höhe des geltend gemachten Schadens. Die Klägerin bestritt, daß es sich um einen Wahlvertrag handelte. Der Beklagte habe „drei Filme der Produktion 1953/54" und nicht drei Filme aus der Produktion 1953/54 bestellt. Bei der „Vertragsänderung" handle es sich nur um eine Offerte an die Verleihfirma auf Abänderung des Vertrages. Dieses Angebot sei aber nicht angenommen worden.

Das Gericht wies die Klage nach Einholung einer gutachtlichen Äußerung der SPIO als unbegründet ab. In den Entscheidungsgründen wird ausgeführt, daß durch den Vertrag der Beklagte nicht schlechthin verpflichtet worden sei, drei Filme der Produktion 1953/54 zu spielen. Die ganzen Umstände ließen nur die auch von der SPIO geteilte Meinung zu, daß ein Wahlvertrag abgeschlossen wurde. Daß dies der übereinstimmende Wille der Parteien gewesen sei, ergebe sich auch aus dem als „Vertragsänderung" bezeichneten Schriftstück, wobei es ohne Belang sei, ob die Vertragsänderung wirklich eingetreten sei oder nicht. Aus der Tatsache, daß hier ganz selbstverständlich von einer Vertragsänderung gesprochen werde, müsse gefolgert werden, daß die Parteien auch bei der Bestellung übereinstimmend davon ausgingen, es solle ein Wahlvertrag geschlossen werden, zumal die ursprüngliche Bestellung wie auch das Vertragsänderungsangebot von demselben Vertreter der Verleihfirma entgegengenommen wurden.

Es heißt dann wörtlich: „Im übrigen spricht auch jede Wahrscheinlichkeit dagegen, daß sich der Beklagte auf die Abnahme nur der Stückzahl nach bestimmter Filme einlassen wollte. Ein Film ist keine vertretbare und auch keine nur der Gattung nach bestimmte Sache." Das Urteil führt weiter aus, daß die vom Verleih zu erbringende Leistung eine Wahlschuld darstellte, wobei geschuldet waren die Filme der Produktion 1953/54. Nach § 262 BGB stehe das Wahlrecht im Zweifel dem Schuldner zu. Im vorliegenden Falle könne gar kein Zweifel daran bestehen, daß die Auswahl der abzunehmenden Filme vom Beklagten zu treffen war.

Weiter prüfte das Gericht, aus welchen Filmen die Auswahl zu treffen war. Es legte das Jubiläumsprogramm 1953/54 zugrunde, in welchem acht deutsche Filme angekündigt waren und kam zu dem Ergebnis, daß der Beklagte, da von den acht angekündigten Filmen nur zwei erschienen waren, nicht verpflichtet war, den zweiten Film auch noch zu spielen. Die Verleihfirma habe wahlweise die Überlassung von acht Filmen geschuldet. Diese geschuldeten Leistungen seien unmöglich geworden aus Gründen, welche die Verleihfirma zu vertreten habe. Da das Wahlrecht dem Beklagten zugestanden habe, sei eine Beschränkung des Schuldverhältnisses auf die übrigen, möglich gebliebenen Leistungen nicht eingetreten. Der Beklagte brauchte sich deshalb nicht auf den einzigen, noch erschienenen Film verweisen zu lassen. Er kam deshalb durch die Zurückweisung dieses Filmes nicht in Verzug, so daß der Klägerin ein Anspruch auf Schadensersatz wegen Nichterfüllung nicht zusteht. Ho.

Es sieht alles so ganz anders aus . . .

. . . wenn man im Urlaub über Filmfachliches nachdenkt

Er kann's nicht lassen, werden Sie sagen, lieber Leser, wenn Sie hiermit bemerken, daß ich auch im Urlaub an das FILM-ECHO denke und mich sogar hinsetze, um einen Brief an Sie zu schreiben. Ganz fachlich selbstredend, wenn mir das unter den gegebenen Umständen gelingt.

Ich habe nämlich nachgedacht, wie alles das, worüber wir uns das ganze Jahr ärgern, leichter und vor allem ersprießlicher zu überwinden sein könnte. Zu solchen abstrakten Gedanken hat man im Urlaub Zeit und kammt dabei überdies zu Ergebnissen, die am Schreibtisch oder in ladernsten Fachsimpeleien am runden Tisch niemals erzielt werden. Es sieht in den Bergen, an der See oder wo immer wir uns in der Urlaubszeit auch aufhalten, alles so ganz anders aus. Man kann es einfach nicht glauben, daß es Probleme ohne unmittelbar folgende Lösungen gibt, daß wir uns fast pausenlos über irgend etwas erzürnen müssen, um hinterher die Zwecklosigkeit solchen Unterfangens einzusehen und schließlich, daß wir fortwährend versuchen, dem anderen noch Hintergründigeres zuzutrauen, als er vice verso von einem selbst erwartet oder befürchtet.

Zur Sache also: Ich bin dafür, daß wir unseren diesjährigen Urlaub dazu benutzen, die Dinge, mit denen wir Tag für Tag zu tun haben, auf das richtige Maß zurückzuführen. Mit anderen Worten, wir sollten ein wenig mehr Urlaubsstimmung das ganze Jahr über mit uns führen und auf solche Weise den tierischen Ernst (der, wie mir mein Dackel beweist, gar nicht so ausgeprägt ist!) mit geläster Freundlichkeit kompensieren. Dann geht alles viel einfacher; auch das Filmgeschäft, von dem wir gewahnt sind zu behaupten, daß es ein ganz besonderes und vor allem ein über die Maßen schwieriges sei. Mitnichten, meine Lieben, das was an diesem Geschäft gar so schwierig scheint, das ist nichts anderes, als wir selber. Setzen Sie sich bitte einmal vierzehn Tage an die Sonne (falls sie scheint!), dann werden Sie die Wahrheit dieser Feststellung bestätigen. – Mein Pech, wenn Sie, liebe FE-Leser, mittlerweile alle schon in Urlaub waren. Dann geht's wamöglich im alten Tratt weiter und das wäre mir gar nicht recht, da mit den Wölfen zu heulen (verzeihen Sie bitte diesen banalen Vergleich!) ein gut Teil meiner Berufsverpflichtung ist.

So gebe ich mich also der Hoffnung hin, ich könnte Ihnen mit meinem Ferienbrief die Urlaubsstimmung zurückholen – oder vorbereiten, soweit Sie das noch vor sich haben, was mir gegenwärtig vergönnt ist. Tun Sie mir den Gefallen und nehmen Sie für bare Münze, was mir erstrebenswert erscheint: ein aufrichtiges Zueinanderfinden in den kommenden Zeiten, ein freundlicheres Auskommen, als wir es in den vergangenen hatten. Wenn wir uns nicht freiwillig zu solchem Gesinnungswandel durchringen, wird uns der Fartlauf der Dinge, wie er sich recht deutlich heute schon abzeichnet, in ganz anderer Weise näher zusammen zwingen. Auch darüber habe ich nachgedacht und das Ergebnis solcher Überlegung hat mir in erster Linie diese Zeilen in die Feder diktiert.

Wollen Sie nicht auch einmal in aller Ruhe darüber nachdenken, welchen Sinn es hat, sich nur zu ärgern, böse auf den anderen zu sein, Retourkutschen zu planen, unüberlegter Konkurrent zu sein, ausschließlich auf den persönlichen Vorteil bedacht zu sein und was es derlei hartnäckige Eigennützigkeiten noch gibt? Aber bitte: wirklich in aller Ruhe und mit der kloren Endüberlegung, worin der wahre Sinn des Filmgeschäftes, ja insbesandere des Filmgeschättes, liegt!

In diesem Sinne grüßt Sie aus Hindelang im Allgäu, als Urlauber in Gustl Gstettenbaurs erholsamen Gästehaus, Ihr

HORST AXTMANN

Film-Echo

IM BILD

Zu einer fröhlichen Trambahnfahrt durch Nürnberg lud NF anläßlich der Uraufführung des Donau - Farbfilms „Rasmarie kammt aus Wildwest" im Atlantik-Palast Schauspieler und Presse ein. Im Bild (v. l. n. r.): Kampanist Fritz Schulz-Reichel, Erika Remberg, Adrienne Gessner, Reg. Wolfgang Becker, Gunar Möller (mit Schaffnermütze) und Erika v. Thellmann.
(NF/Horren)

Zweimal explosiv: Saphia Loren auf der Sprengstoffkiste während einer Ruhepause bei den Außenaufnahmen für den Stanley Kramer-Film „The Pride and Passian" (Stolz und Leidenschaft) in Spanien.
(United Artists)

Die holde „Fischerin vom Bodensee" Marianne feiert zusammen mit (v. l. n. r.): Constantin-Verleihleiter Kristen, Rudolf Bernhard, Luis Trenker (als Gast), dem Produzenten Ernst Neubach, Gerhard Riedmann, dem Dramaturgen Billian und Constantins Baron v. Ruedt den Uraufführungserfolg im Stuttgarter „Universum".
(Constantin/Meisinger)

Wer möchte nicht den Stier bei den Hörnern packen? Paul Hubschmid versucht es mit Caterina Valente nach dem Besuch eines Stierkampfes auf Palma de Mallarca, wo CCC die Außenaufnahmen zu dem bei Gloria erscheinenden Film „Du bist Musik" drehte.
(CCC/Gloria/Maack)

Dankadresse der Arbeitsgemeinschaft der Filmjaurnalisten an Curt Oertel in Düsseldarf überreicht. Unser Bild zeigt (v. l. n. r.): Curt Oertel, FE-Redakteur G. M. Bartasch, den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Bert Markus und Frau ORR Schmücker vom NRW-Kultusministerium. (Retzlaff)

Zum Tatort zurück zog es das glückliche Ehepaar Audrey Hepburn und Mel Ferrer. Jahr für Jahr kommen sie seit ihrer Hochzeit auf dem Bürgenstock am Vierwaldstädter See wieder in ihr schweizerisches Ferienparadies. Diesmal zugleich eine verdiente Ruhepause nach den anstrengenden Dreharbeiten für „Krieg und Frieden".
(Camel/j. b.)

Mit einem kräftigen Tusch wurde die 1000. Klappe des Sascha/Constantin-Films „Wenn Paldi ins Manöver zieht" original militärisch gefeiert. Der musikalische Schwonk wurde inzwischen abgedreht und befindet sich im Schnitt.
(Sascha/Constantin)

„Der König der Safari"

(SAFARI)

Produktion: Warwick; Verleih: Columbia; Länge: 2502 m; Spielzeit: 92 Minuten; **CinemaScope-Farbfilm in Technicolor.**
Regie: Terence Young, Drehbuch: Anthony Veiller; Kamera: John Wilcox; Musik: William Alwyn.
Darsteller: Victor Mature, Janet Leigh, John Justin, Roland Culver, L. Redmond, Earl Cameron.

Die bewährte Mischung aus Abenteuerromantik und Expeditionsfilm. Eine feudale Jagdgesellschaft gerät auf der Löwenjagd in Kenia trotz Kühlschrank, Geländewagen und Sprechfunk in das Gebiet der Mau-Mau. Mehrere Expeditionsteilnehmer fallen den Gefahren der Wildnis zum Opfer und ehe zum Schluß die von den Aufständischen überrannte Safari in allerletzter Sekunde von Polizeitruppen entsetzt wird, fallen auch die heranstürmenden Eingeborenen gleich zu Dutzenden unter den Maschinenpistolen-Garben des nie fehlenden und stets unerschütterlichen Victor Mature, der seinen Job als Führer bei den Jägern nur angenommen hat, um die Ermordung seiner Familie am Anführer der Terroristen zu rächen. Nach bewährten Hollywood-Regeln darf natürlich zwischen den hartgesottenen Männern eine reizvolle, unerfahrene Reisegefährtin wie Janet Leigh in formenbetonendem Dreß nicht fehlen, Aktion und Spannung beherrschen diese abwechslungsreich gestaltete Story vom ersten bis zum letzten Meter. Zur Auflockerung sah das Drehbuch, das auf eine Novelle von Robert Buckner zurückgeht, einige lustige Randfiguren wie den trompetenden Expeditionskoch und den niedlichen lachlustigen schwarzen Boy vor. So ist für jeden Geschmack gesorgt, und wer die Liebesromanze nicht ganz ernst nimmt, kommt bei den malerischen und farblich hervorragenden Tier- und Landschaftsaufnahmen, die die Schönheit des schwarzen Erdteils auf der CinemaScope-Wand plastisch wiedergeben, auf seine Kosten. In den entsprechenden Theatern müßte dieser Film sehr gut ankommen.

Ernst Bohlius

Angebot 56/57 — FSK: jgt., nicht ffr.

Zu diesem Film können die Theaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3358 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

„KANN EIN MANN SOOO TREU SEIN . . ." entsteht gegenwärtig in Berlin-Tempelhof und ist die Wiederverfilmung des einmal so erfolgreichen „Mustergotten" mit Heinz Rühmann in der Titelrolle. Diesmol spielt Harold Juhnke die Hauptrolle, NF verleiht den Omega-Film. (Siehe auch Seite 2223). (Omega/NF/Michaelis)

Film-SPIEGEL

„Nackte Straßen"

(THE NAKED STREET)

Produktion: Edward Small. Verleih: United Artists; Länge: 2308 m; Spielzeit: 85 Minuten.
Regie: Maxwell Shane; Drehbuch: Maxwell Shane und Leo Katcher; Kamera: Floyd Crosby; Musik: Emil Newman.
Darsteller: Farley Granger, Antony Quinn, Anne Bancroft, Peter Graves, Else Neft, Jerry Paris, Frank Sully.

Das ist ein mit routinierter Hand geschneiderter Kriminal- und Gangsterfilm, der sich meinem Empfinden nach durchaus und in mehr als einer Beziehung angenehm aus der wohl endlosen Kette dieser Spezialfilme heraushebt. Er gibt aus der Sicht eines jungen Reporters, den Peter Graves sympathisch und mit disziplinierter Unbekümmertheit darstellt, die Geschichte eines Mannes wieder, der in den nackten engen Straßen des New Yorker Stadtteils Brooklyn aufwuchs. In diesen Straßen, zwischen den schmucklosen, hohen und tristen Steinhäusern erfuhr er die ersten harten Gesetze dieser Welt. Ihre Befolgung machte den aufgeweckten Jungen letztlich zum erfolgreichen Gangsterboß: hart und rücksichtslos in allen menschlichen und geographischen Bezirken, die jenseits der nackten Straßen seiner Kindheit liegen, nicht weniger hart und erbarmungslos aber auch in der Verteidigung der Reinheit und des Friedens seiner Heimat, seiner Familie. Anthony Quinn gelingt es in der Tat, dank seiner überzeugenden schauspielerischen Mittel die Zwiespältigkeit dieses Gangsteranführers glaubhaft zu machen und auch sein Ende, dem eine gewisse menschliche Tragik nicht abzusprechen ist. Um die Ehre seiner fast abgöttisch geliebten Schwester (Anne Bancroft) zu retten, die ein Kind von einem jungen Burschen erwartet, den innere Haltlosigkeit zum Mörder werden ließ und darum in Sing-Sing den Tod erwartet, um den Wunsch seiner Schwester nach dem geliebten Mann zu erfüllen, setzt er dank seiner Macht und seines Einflusses als Gangsterchef die Wiederaufnahme des Prozesses und den Freispruch des zum Tode Verurteilten durch, — um ihn mit nicht minder brutalen Mitteln auf dem elektrischen Stuhl enden zu lassen, als er sehen muß, daß das Leben für die Schwester in der enttäuschten Ehe zur Hölle wird.

Maxwell Shane hat mit diesem Film einmal mehr gezeigt, daß er sich auf die Inszenierung handfester Geschichten versteht. Hollywoods Fabrikmarke ist zwar unverkennbar, doch ein Ensemble von Darstellern mit durchweg beachtlichem Renommée und der deutliche Wunsch der Regie, die Colts und ihre Platzpatronen möglichst in der Requisitenkammer zu lassen, sollte auch für Anspruchsvollere den Besuch lohnen.

Hans-Joachim Beyer

Angebot 56/57 — FSK: nicht jgt., nicht ffr.

Zu diesem Film können die Theaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3308 vom Verlog Film-Bühne, München 2, beziehen.

„Gier nach Liebe"

(LA LUMIERE D'EN FACE)

Produktion: EGC/Films Fernand Rivers; Verleih: Constantin; Länge: 2555 m; Spielzeit: 94 Minuten.
Regie: Georges Lacombe; Drehbuch: Jacques Gauthier; Kamera: Louis Page; Musik: Norbert Glanzberg.
Darsteller: Brigitte Bardot, Raymond Pellegrin, Roger Pigaut, Claude Romain, Guy Pierrauld.

Filmtitel übertreiben. Gans so schräg, wie die deutsche Übersetzung glauben machen will (und welcher ausländische Film heißt bei uns schon so, wie er wirklich heißt?), ist dieser französische Film gar nicht. Wenngleich auch Brigitte Bardot als hüftenwiegender Blickfang Beachtliches zeigt, Georges Lacombes Regie ihr allmähliches Hinübergleiten von der Seite ihres Gatten zu einem anderen Mann in eine erstaunliche atmosphärische Dichte hinein steigert.

Der Film geht einem komplizierten Problem mutig zu Leibe: dem Zusammenleben zweier Ehegatten, denen die intimsten Beziehungen verwehrt sind. Verständlich, daß es in ihm, dem infolge eines Unfalls versagenden Teil, rumort. Verständlich auch, daß in ihr— sie ist jung, hübsch und begehrenswert — ein Sehnen erwacht und sie langsam in die Arme eines anderen treibt. Alles verständlich. Aber dann kommt der Schluß, frei nach dem Motto „einer ist zuviel an Bord". Die Schüsse krachen, Bremsen quietschen und Brigittchen schluchzt. Der Held, nachdem er den Liebenden ein Magazin Gewehrkugeln erfolglos um die Ohren knallte, verröchelt im Blut. Auf der Straße. Schade. Man soll's nicht übertreiben . . .

Nun, „Gier nach Liebe" ist beileibe kein schlechter Film. Aber auch kein überragender, besonderer, obwohl vom Stoff, vom Anliegen her, es einer hätte werden können. Was bleibt, ist ein Seelenreißer, mit guten Rollen, einigen prächtigen Szenen und Typen und einem Schuß Psychologie. Einen prachtvollen Part liefert Raymond Pellegrin: sehr verhalten und aussdrucksstark; glaubwürdig auch Roger Pigaut als Liebespirat. Brigitte Bardot ist — wie gesagt — beredt mehr nach außen. Trotzdem wird sie ihre Freunde auch hier nicht enttäuschen.

Oskar Kienzle

Angebot 56/57 — FSK: nicht jgt., nicht ffr.

Zu diesem Film können die Theaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3309 vom Verlog Film-Bühne, München 2, beziehen.

FSK-Prüfentscheide

Wochenbericht 358 vom 21.-27. 7.

Spielfilme

Das Geheimnis der Schwester Angelika, F/It 55 — Deutsche London, 2504 m, nicht jgt., ffr.
Das Liebesleben des schönen Franz, Ö 56 — Allianz, 2308 m, nicht jgt., nicht ffr.
Der Glockengießer von Tirol (Farbfilm), D 56 — Constantin, 2720 m, jgt., ffr.
Der König der Safari (CinemaScope-Farbfilm), E 56 — Columbia, 2480 m, jgt., nicht ffr.
Der Teufel von Colorado (Farbfilm), A 56 — Gloria, 2464 m, jgt, nicht ffr.
Die Furchtlosen (CinemaScope-Farbfilm), A 56 — Centfox, 2586 m, jgt., nicht ffr.
Die Nacht voller Schrecken, A 55 — Columbia, 2346 m, nicht jgt., nicht ffr.
23 Schritte zum Abgrund (CinemaScope-Farbfilm), A 56 — Centfox, 2813 m, nicht jgt., ffr.
Himmelfahrtskommando (CinemaScope-Farbfilm), E 55 — Columbia, 2575 m, nicht jgt., nicht ffr.
König der Vagabunden (VistaVision-Farbfilm), A 55 — Paramount, 2408 m, jgt., nicht ffr.
Santa Lucia (Farbfilm), D 56 — Gloria, 2646 m, jgt., nicht ffr.
Um jeden Preis (CinemaScope-Farbfilm), A 56 — United Artists, 2339 m, jgt., nicht ffr.

„Santa Lucia"

Produktion: Willy-Zeyn-Film; Verleih: Gloria; Länge: 2646 m; Spielzeit: 96 Min. **Farbfilm in Eastmancolor.**

Regie: Werner Jacobs; Drehbuch: Helmut Weiss, Ursula Bloy; Kamera: Oskar Schnirch; Bauten: Hans Berthel; Musik: Willi Mattes; Schnitt: Lisbeth Neumann-Kielnert; Kostüme: Ingeborg Grützner; Aufnahmeleitung: Willy Herrmann, Lacy Martin; Produktionsleitung: Erwin Gitt. Darsteller: Vico Torriani, Eva Kerbler, Peer Schmidt, Karin Dor, Hubert v. Meyerinck, Heinz Leo Fischer, Alexander Golling, Margarethe Haagen, Edith Schultze-Westrum, Shirley Brown, Peter Fischer.

Zuerst ist es ein hübsches italienisches Bilderbuch, eine illustrierte Langspielplatte, ein Napoli-Film, wie er im Buche steht, mit einer veritablen Starrolle für Vico Torriani als singender Eseltreiber und strahlendes Naturkind. Dann aber kommt Lustspieltempo in die heitere Geschichte um einen Juwelendiebstahl und um ein Gaunertrio, um Mario und seine feurig-eifersüchtige Marina. Dieses Gaunertrio hat zwar ein kostbares Diadem einer indischen Maharani in seinen Besitz gebracht, weiß nun aber nicht, wie es damit über die italienisch-französische Grenze kommen soll. Da hat Yvonne, die reizende Diebin, eine Idee: sie überredet den singenden Eseltreiber Mario, mit ihnen nach Paris zu gehen, um dort als Tenor sein Glück zu machen. Man kauft ihm eine Guitarre, ein herrlich kitschiges Souvenir. „Santa Lucia" ist in glitzernden Steinen darauf zu lesen. Die falschen Steine werden in mühevoller Kleinarbeit durch die Diamanten des gestohlenen Diadems ersetzt — und singend geht es über die Grenze. Der hübsche Einfall mit dieser Guitarre wird dann in allen Variationen ausgeschlachtet und findet in einem eleganten Gag seinen Abschluß.

Schade, daß Werner Jacobs Regie in der Darstellerführung etwas steif war, denn Peer Schmidt (als Gauner-Ehemann) und Hubert v. Meyerinck als Chauffeur-Papa hat man schon lockerer und nuancenreicher gesehen. Aber der heitere Kriminalfilm vor der nicht umzubringenden Kulisse des Golfs von Neapel wird ja in der Hauptsache von den „Italianas" Vico Torrianis untermalt. Er singt und trällert in jeder Lebenslage, wenn die Sonne auf- und wenn sie untergeht. In einem spritzigen Chanson in einer Pariser Kellerkneipe entwickelt er dabei sogar Charme und Eleganz. Eva Kerbler steuert als Gangster-Gräfin ihre hübsche Figur und Karin Dor ihren italienischen Typ hinzu. Alexander Golling persifliert leicht dämonisch einen Kriminalinspektor, die köstliche Margarete Haagen eine schnapsende Gauner-Oma.

Die südlichen Klänge stiftete Willi Mattes als zündende Fünkchen, darunter so hübsche Sachen wie „Manina Madonnina", das kleine Esellied „Denk ich an Napoli" und das rassige „O la la". Wer einen Italien-Film, Vico Torriani und nette Unterhaltung wünscht, kommt hier auf seine Kosten. Bert Markus

Angebot 56/57 — FSK: jgt., nicht ffr.

Zu diesem Film können die Theaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜhne Nr. 3314 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

„Finnland auf modernen Wegen"

Diesen Farbfilm müßten sich vor allem unsere konservativen Stadtplaner ansehen, denn er zeigt anschaulich den imponierenden Aufbau und Wandel im Nachkriegs-Finnland und beweist sehr deutlich, daß aufragende Hochhäuser selbst in kleinen Städten sehr gut mit den bestehenden Bauten harmonieren können. Ausgezeichnete Farbaufnahmen, etwas konventioneller Text (Produktion: Kurt Skalden, Verleih: Deutsche London, „wertvoll", 272 m, im Vorprogramm zu „Ohla-la, Chérll").

Gina Lollobrigida

in

Ein HÖHEPUNKT dieses verschwenderisch ausgestatteten und vor Handlung geradezu berstenden Farbfilms ist das sensationelle SÄBELDUELL zweier rivalisierender Frauen

Die schönste Frau der Welt

Ein Farbfilm in Eastman-Color

Vittorio Gassman · Robert Alda
Anne Vernon · Tamara Lees

und der weltberühmte Tenor

Mario del Monaco

Regie: Rabert Z. Leonard
Praduktian: M. Malenotti

Im Breiteneinsatz ab 3. August

VERLEIH SCHORCHTFILM

„WENN WIR ALLE ENGEL WÄREN" nennt sich der neue heitere Farbfilm der Bavaria mit Marianne Koch und Dieter Borsche in Hauptrollen. Schorcht wird verleihen.
(Bavaria/Schorcht/Vogelmann)

Bavaria: „Wenn wir alle Engel wären" (Schorcht)

Charmante Schwindeleien

Die Herstellungsgruppe Georg Richter der Bavaria ist tüchtig am Werk, um den zweiten Lustspielstoff des Programmes zu realisieren, und zwar wiederum als Agfacolor-Farbfilm: Heinrich Spoerls vielbelachten Roman „Wenn wir alle Engel wären", nach dem Kurt Nachmann ein amüsantes Drehbuch schrieb. Es ist nicht von ungefähr, warum sich die Bavaria für diese Inszenierung Günther Lüders verschrieb und ihm damit zugleich die Chance erster Bewährung als Filmregisseur gab: dieser Stoff braucht den Vollblut-Humoristen, der die laute und die leise Komik zu handhaben vermag und aus eigenem Können heraus seine Schauspieler so zu führen weiß, daß ein Maximum an zwerchfellerschütternder Wirkung entsteht.

Das Thema selbst steckt ja schon voller Heiterkeit. Da ist der sehr korrekte Stadtbibliothekar Christian Kempenich (Dieter Borsche), da ist seine hübsche und ihn anbetende junge Frau Elisabeth (Marianne Koch) und da ist schließlich der temperamentvolle Gesangslehrer, der auf den verdächtigen Namen Enrico Falotti (Hans Söhnker) hört. Der ehrsame Stadtbibliothekar tut eine Reise in die Großstadt und gerät dabei in aller Unschuld in jene fragwürdigen und pikanten Situationen, die, publik geworden, seine Reputation als Bürger, Beamter und Ehemann bedrohlich erschüttern. Auch sein Frauchen ist nicht über jeden Zweifel erhaben, denn sie hat inzwischen mit dem besagten Schwerenöter Falotti eine recht muntere Moselreise gemacht . . . Aber je mehr sie gegenseitig und vor einer skandalfreudigen Öffentlichkeit ihre Unschuld beteuern, um so mehr verstricken sie sich in hilflose Schwindelmanöver. Bis dann schließlich ein verständnisvoller und humorbegabter Richter das heillose Durcheinander entwirrt. In dem Bewußtsein, daß das Leben nicht halb so genußreich wäre, wenn wir alle Engel wären, versöhnt sich unser Pärchen wieder zum glücklichen Ende.

Bei einem Atelierbesuch in Geiselgasteig, der uns in eine von Architekt Hans Berthel stilecht aufgebaute Bibliothek führte, fiel uns sofort auf, das Regisseur Günther Lüders nicht nur mit dem nötigen Schwung und Humor bei der Sache ist, sondern er aus dem reichen Fundus seiner Erfahrungen seinen Darstellern jene Kleinigkeiten zu vermitteln vermag, die später als schauspielerische Glanzlichter das Entzücken des Publikums hervorrufen. Erfreulich war die Begegnung mit Dieter Borsche, dem damit endlich wieder eine Rolle geboten wurde, die seinem großen Können auf der lächelnden Seite des Lebens entgegenkommt.

Außer den bereits im FE Nr. 57 aufgeführten Darstellern sind zu nennen: Ingrid Pan, Elisabeth Lennartz, Willy Maertens, Rudolf Therkatz und Joachim Teege. Die Stabliste nennt noch: Charlotte Flemming (Kostümberatung), Carl Becker (Tonmeister), Karl-Heinz Först (Aufnahmeleitung), Annellese Schönnenbeck (Schnitt) und Konrad Weidenbaum (Standfotos). Die Pressebetreuung hat Hans Krüger-Frankes ringpreß übernommen.
Verleih: Schorcht. KFS

Divina: „Die Trapp-Familie" (Gloria)

Eine Familie erobert die Welt

Das alte Wort, daß die Wirklichkeit immer größere Märchen schreibt als Dichter auszudenken vermögen, hat die Divina-Film bewogen, solch einem wahren und modernen Märchen filmische Gestalt zu geben: sie wählte die Lebensgeschichte der weltbekannten (und deshalb in Deutschland kaum bekannten) Baronin Maria Trapp und beauftragte unter der Gesamtleitung von Utz Utermann den Regisseur Wolfgang Liebeneiner, den Film nach einem Drehbuch von Georg Hurdalek zu inszenieren. Die Außenaufnahmen fanden in Salzburg statt, z. Z. wird in München-Geiselgasteig gedreht.

Der Farbfilm „Die Trapp-Familie" erzählt von dem k. u. k. U-Boot-Kapitän Baron Trapp, dem die Frau bei der Geburt des siebten Kindes starb und der sich nach dem Verschleiß von 26 Gouvernanten in einem Jahr endlich hilfeflehend an das Benediktinerinnen-Kloster Nonnberg wandte. Die Äbtissin schickte ihm auf sein Schloß Aigen bei Salzburg die achtzehnjährige Novizin Maria, die in Wien ihr Lehrerinnen-Examen gemacht hatte und sich in Nonnberg auf Einkleidung und Gelübde vorbereitet hatte. Maria, die Tochter eines Tiroler Dorfschullehrers, sah sich einer siebenköpfigen Meute gegenüber, die sie aber mit viel Liebe und Verständnis bald meisterte, so daß ihr die Kinder mit bedingungsloser Verehrung anhingen. Die große Helferin war ihr hierbei die Musik, denn sie hatte bald entdeckt, daß die Kinder Musik im Blut und Gold in den Kehlen hatten und musizierte deshalb eifrig mit dem kleinen Chor. Der Baron aber verliebte sich unversehens in die nette Novizin, die ihn schließlich auf Anraten ihrer Äbtissin — heiratete! Als dann gar die Trapp-Familie an einem Singwettstreit der Salzburger Festspiele teilnahm und den ersten Preis davontrug, schien das Glück vollkommen. Aber Baron Trapp verlor sein Vermögen. Frau Maria wandelte das Schloß in ein Hotel um und noch einmal scheint alles gut zu gehen. Aber als Baron Trapp nach dem Anschluß Österreichs seiner Meinung über die neuen Machthaber gar zu eindeutig Ausdruck verlieh, blieb nichts als die Emigration. Harte Jahre in Amerika auf einer verfallenen Farm folgten. Aber die Trapps setzten sich durch: ausgedehnte Konzertreisen in ganz Amerika und in der übrigen Welt ließen sie zu einem Begriff werden. Maria Trapp wurde die Ehrendoktorwürde und hohe Orden verliehen und am Muttertag 1956 wurde sie in den USA gar zur „Mutter des Jahres" erklärt: Höhepunkt eines schweren, schönen und reichen Lebens.

Ruth Leuwerik hat es übernommen, die Baronin Trapp in diesem Film darzustellen, nicht ohne vorher mit der echten Baronin Trapp bei deren Besuch in Deutschland Fühlung zu nehmen. Den Baron verkörpert Hans Holt, der damit endlich wieder einmal eine Rolle erhalten hat, wie sie seinem Können zukommt. Eine auserlesene Besetzung mit Maria Holst, Josef Meinrad, Friedrich Domin, Hilde von Stolz, Agnes Windeck, Lisl Karlstadt, Alfred Balthoff, Hans Schumm, Gretl Theimer, Karl Ehmann und Franz Muxeneder sorgt für schauspielerisches Niveau, dem die Ursprünglichkeit einer ganzen Kinderschar (Michael Ande, Knut Mahlke, Ursula Wolff, Angelika Werth, Monika Wolf, Ursula Ettrich und Monika Ettrich) die Waage halten wird.

Franz Grothe wird zu diesem Film die Musik schreiben, während Rudolf Lamy mit seinem Chor Dirigent und Interpret in einer Person sein wird. An der Kamera steht der Könner Werner Krien, dessen Aktivität im Atelier manchmal sogar das Licht des Regisseurs zu verdunkeln scheint. Eine ausführliche Stab- und Besetzungsliste wurde zuletzt im FE-Drehspiegel vom 28. Juli veröffentlicht.
Verleih: Gloria. KFS

„DIE TRAPP-FAMILIE", Divina-Film der Gloria, hat die Lebensgeschichte der Baronin Maria Trapp zum Thema und entsteht in München-Geiselgasteig. Ruth Leuwerik gibt der in Amerika zur „Mutter des Jahres" erklärten und mehrfach ausgezeichneten Baronin Gestalt, Lisl Karlstadt spielt eine Nonne.
(Divina/Gloria/Filipp)

Der erste Pallas-Start 1956/57

die sich verkaufen

Trotz heißestem Sommerwetter überall ein sensationeller Erfolg!

GRATULIEREN ZUM ERFOLGREICHEN START „DIE SICH VERKAUFEN" STOP BESTES GESCHAFT SEIT BESTEHEN DES HAUSES STOP FILM GROSSARTIG PUBLIKUM BEGEISTERT.
Universum, Dusseldorf

TROTZ HOCHSOMMER UNBESCHREIBLICHER REKORDERFOLG STOP ABENDVORSTELLUNGEN STANDIG AUSVERKAUFT STOP PROLONGIEREN 2. WOCHE.
Hans-Sachs-Theater, Nürnberg

„DIE SICH VERKAUFEN" RIESENERFOLG STOP IN DEN ERSTEN 5 TAGEN ZEHNTAUSEND BESUCHER.
Gabriel-Filmtheater, München

SÄMTLICHE VORSTELLUNGEN TROTZ GROSSER HITZE TAGLICH AUSVERKAUFT STOP HAUSREKORD SEIT BESTEHEN DES THEATERS STOP GEHEN MIT WEITERHIN GROSSEM GESCHAFT IN DIE ZWEITE WOCHE
Capitol und Luxor, Mainz

„DIE SICH VERKAUFEN" MIT BESTEM ERFOLG BEI SEHR GUTEM WETTER GESTARTET STOP DER ANDRANG HIELT UBER WOCHENENDE AN
Schloß-Theater Braunschweig

Omega: „Kann ein Mann sooo treu sein . . ." (NF)

Frauen müssen halt so sein

„Ich kann nicht mehr mit Dir leben". Diese oft gehörten und oft mißverstandenen Worte waren der erste Eindruck, der mich in Berlin-Tempelhofs Halle 2 empfing. Ich war seelisch und geistig auf einen „Mustergatten" vorbereitet und glaubte mich schon in der falschen Dekoration. Wieso kann man mit einem Mustergatten nicht mehr leben? Die Halle stimmte, die Hauptdarsteller, der Regisseur stimmten, außerdem führte mich Pressechef W. K. Scheidl persönlich zu den Aufnahmen. Aber es kam noch hübscher: „Unsere Ehe war von Anfang an ein Irrtum!", schleuderte Inge Egger ihrem Angetrauten ins Gesicht und dem fiel als Erwiderung nichts weiter ein, als vorzuschlagen: „Liebes, laß' uns das noch einmal überschlafen." Wobei der springende Punkt das „uns" war, was gar nicht im Orehbuch stand, das aber Harald Juhnke einfach nicht abzugewöhnen war. Nach drei Aufnahmen blieb er immer noch beim „uns". Dabei scheiterte die hoffnungsvolle Ehe des Mustergatten nämlich genau an diesem Wort; denn abends war er immer sooo müde, wie er treu war. Seine junge Frau hatte auch andere Gelüste als nur Mohrrübensaft, für den er schwärmte, außerdem hielt sie sein Hobby, Kreuzworträtsel zu lösen, auch nur für eine sehr einseitige Angelegenheit. Mustergatte hin und Mustergatte her — auf die Dauer wird so etwas langweilig. Kein Wunder, daß sie dem Angebot ihres früheren Verlobten, eine Oper zu besuchen, nur zu gerne Folge leistet.

Nun es gibt im Leben dieses „Mustergatten" noch einen Verwandten, der gemeinsam mit ihm Inhaber einer großen Fabrik ist. Dieser Vetter hat zwar eine entzückende Frau, ansonsten aber jede Woche einmal geschäftlichen „Ausgang" mit angeblichen Kollegen und Geschäftsfreunden. Der Konferenzraum hat den bezeichnenden Namen „Sultansclub". Er klärt seinen Vetter darüber auf, daß Frauen keine Mustergatten haben wollen, sondern auch sehr gerne mal eifersüchtig sind. Wie der Zufall es so will, der Kompagnon-Vetter geht zu seinen „geschäftlichen" Verabredungen, der verlassene Mustergatte und seine reizende Cousine treffen sich. Strohwitwer und Strohwitwe — leider haben beide nicht sehr viel Erfahrung, wie man den jeweiligen richtigen Partner eifersüchtig macht. Man geht in Mustergattens Wohnung, trinkt aus lauter Kummer ein bißchen viel und wird so müde, daß sich jeder irgendwohin schlafen legt. Die Situation scheint eindeutig, aber zum Glück gibt es ein eingeschaltetes Tonbandgerät, das die gehabte Unterhaltung festhielt. Als Beweisstück für die eingereichten Scheidungen gedacht, klärt es die Harmlosigkeit der Begebenheit auf und zum Schluß gibt es zwei Paare, die sich unsichtbar am Ohrläppchen zupfen und heimlich zugeben, daß sie ihrem Partner gegenüber ganz fair und richtig gehandelt haben.

Der Stoff ist nicht neu. Es gab ihn schon einmal mit Heinz Rühmann, Leni Marenbach und Hans Söhnker und damals hieß er auch „Der Mustergatte". In Erinnerung an diese reizende erfolgreiche Komödie fällt es etwas schwer, sich die neue Besetzung in den entsprechenden Rollen vorzustellen. Harald Juhnke, beim Berliner Theater bestens eingeführt, doch im Film oft noch nicht mit den richtigen Rollen betraut, spielt den sogenannten „Mustergatten". Seine Frau ist Inge Egger. Den geschäftlichen Partner und ausschweifenden Vetter gestaltet Theo Lingen, seine kleine Frau, die sich trösten muß, scheint bei Gardy Granass in den besten Händen. Man darf gespannt sein, wie dieses Team mit den Schatten der Vergangenheit fertig wird. Erle Ode führt in sehr großzügiger Weise Regie, er läßt auch kleine Schnitzer wie das oben erwähnte „uns" durchgehen.

Angenehm berührt die Dekoration von Alfred Bütow. Da gibt es in der im Atelier durchgehend aufgebauten Wohnung des „Mustergatten" keinen übertriebenen Luxus. Alles ist solide und gutbürgerlich aufgebaut — Wohnzimmer, Bad, Küche und Schlafzimmer mit friedlichen Engelchen.

In weiteren Rollen spielen Boy Gobert, Ursula Lingen, Ralf Wolter, Siegrid Lagemann, Franz Otto Krüger, Rolf Weih, Gert Kollat, Paul Heidemann u. a.

Stab: Otto Baecker (Kamera), Kurt Wege (Musik), Herstellungsleitung: Alfred Bittins; Hans Garbowski (Tonmeister), Karl Kirchner (Kameraführung), Roly Bock (Regie-Assistentin), Hans J. Degler (Kamera-Assistent), Peter M. Michaelis (Standfotograf), Erika Grund (Atelier-sekretärin), Anneliese Artelt (Schnittmeisterin), Elisabeth Pewny (Schnitt-Assistentin), Willy Vorwerg (2. Architekt), Alois Woppmann (Maskenbildner), Helga Gläser (Maskenbildnerin), Walter Kraatz (Garderobier), Elisabeth Daum (Garderobiere), Paul Schmidt (Außenrequisiteur), Horst Giese (Innenrequisiteur), Willi Laschinsky, Fritz Renner (Aufnahmeleitung). Verleih: N F. A. L.

SOEBEN BEGONNEN:

„Verlobung am Wolfgangsee"

Ofa/Schönbrunn-Film (Wien) begannen am 30. 7. 1953 in Wien mit den Dreharbeiten für den Farbfilm **„Verlobung am Wolfgangsee"**. Unter der Regie von Helmut Weiss spielen Wolf Albach-Retty, Maria Andergast, Michael Cramer, Michael Heltau und Ingrid Andree Hauptrollen. Das Drehbuch schrieben Fritz Peter und Helmut Weiss nach dem Film „Sophienlund". Die Stabliste: Walter Tuch (Kamera), Hans Lang (Musik), Wolf Wilzemann (Baulen), Ernest Müller (Produktionsleitung), Dr. Alfred Lehr (Gesamtleitung). Die Außenaufnahmen werden in Salzburg und im Salzkammergut gedreht. In Deutschland und Österreich verleiht NF. p.r.

„AUF DER SCHWARZEN LISTE“ ist einer der internationalen Titel, die Phönix in der neuen Saison herausbringt. Lorry Parks und Constance Smith sind Hauptdarsteller des Kriminalfilms. (Phönix)

Blick ins VERLEIHANGEBOT

Gut gemixtes Programm mit 8 Filmen bei Atlantic

Als eine der letzten Verleihfirmen legt die Atlantic-Filmverleih GmbH nun ihr Programm 1956/57 vor, das insgesamt acht Filme umfaßt und sich in vier Schwarz-Weiß-Filme und vier Farbfilme, bzw. in vier deutsche und vier ausländische Produktionen gliedert. Von den ausländischen Filmen ist ein Farbfilm italienischer Herkunft, zwei Schwarz-Weiß-Filme stammen aus Amerika, ein Farbfilm ist sowjetischen Ursprungs. — Das deutsche Angebot (sämtliche Filme sind für Breitwand geeignet) nennt:

„Prinzessin für eine Nacht.“ Ein Farbfilm mit Ingrid Andree, Josefin Kipper, Erika von Thellmann, Hans Holt, Peter Mosbacher, Hubert von Meyerinck und Friedrich Domin. Die Story: Eine Filmschauspielerin vertritt eine bei wichtigem Anlaß zu spät eintreffende Prinzessin und gewinnt damit den Mann ihres Herzens. — Die Regie des Filmes wird voraussichtlich Helmut Weiss übernehmen, die Musik schreibt Peter Kreuder. Produktion: Metropol-Film.

„Sommerliebe am Bodensee.“ Ein Schwarz-Weiß-Film mit Heliane Bei, Bum Krüger, Joia Mörl, Kai Fischer, Karl Schell, Fredy Scheim, Hubert v. Meyerinck und Leila Negra. Die Story: Ein charmanter Taugenichts und Schürzenjäger wird von seinem Vater an die richtige Frau gebracht. — Die Regie des Filmes wird Jaspar von Oertzen führen, die Musik schreibt Dolf Redl. Produktion: Neue Imperial-Film.

„Ferien auf Capri.“ Ein Farbfilm mit Maria Andergast, Ingeborg Cornelius, Ingeborg Körner, Ingrid Lutz, Heinz Engelmann, Gunnar Möller, Kurt Heintel und Charles Regnier. Die Story: Ein beschwingter Ferienfilm um Liebe und Heiterkeit vor malerischem Hintergrund. — Die Regie des Filmes wird voraussichtlich Hermann Leitner übernehmen, die Musik schreibt Peter Kreuder. Produktion: Metropol-Film.

„Das große Glück.“ Ein Schwarz-Weiß-Film mit Waltraut Haas, Edith Schneider, Brigitte Rau, Hans Holt, Gunnar Möller, Gunther Philipp, Hans Leibelt und der kleinen Cornelia. Story: Klein-Cornelia zwischen den Herzenskonflikten der Großen. — Die Regie hat Hubert Marischka übernommen, die Musik komponiert wiederum Peter Kreuder. Produktion: Metropol-Film.

„Sieg über den Himalaja.“ Ein Farbfilm mit Ardito Dessio, Achille Compagnoni, Lino Lacadelli, Walter Bonatti, Gino Solda und Mario Fantin. Die Story: Die dramatische Ersteigung des 8611 Meter hohen, zweithöchsten Berges der Welt, des K 2. — Die Regie führt Marcello Baldi, die Begleitmusik komponierte Teo Usuelli. Produktion: Amadeo Costa.

„Lockendes Glück.“ Ein Farbfilm mit S. Stoljarow, A. Larlanowa, H. Trojanowski, M. Maltschewski, I. Perewersew und I. Leonidow. Story: Die Weltreise eines Glücksuchers aus dem alten Rußland, der erst in der Helmat Liebe und Geborgenheit findet. — Die Regie führt Alexander Ptuschko, die Musik stammt von Rimski-Korsakow. Produktion: Mosfilm.

„Die wilden Dakotas.“ Ein Schwarz-Weiß-Western mit Bill Williams, Coleen Gray, Jim Davis und Wally Brown. Die Story: Indianerkämpfe am roten Fluß gegen weiße Eindringlinge. — Den Film inszenierte Sam Newfield, die Musik schrieb Paul Dunlop. Produktion: Associated-Film.

„Das flammende Kreuz.“ Ein Schwarz-Weiß-Film mit Hank Daniels, Virginia Patton, Raymond Bond und Dick Rich. Die Story: Ein Film um Ku-Klux-Klan, Lynchjustiz, Haß, Terror und Leidenschaft. — Als Regisseur zeichnet Walter Colmes, die Musik stammt von Ralph Stanley. KFS

Phönix mit 15 Filmen weiter auf internationaler Linie

Mit dem Termin der diesjährigen Verkaufstagung präsentierte Phönix-Film das Verleihangebot 1956/57 der Firma, die ihr neues Programm wieder auf eine internationale Basis gestellt hat. Angeboten wurden 15 Filme aus den Produktionsländern Amerika, Italien, Frankreich und England. Insgesamt werden acht Farbfilme angeboten, zwei davon in CinemaScope, zwei in WideVision. Unter den sieben Schwarz-Weiß-Filmen ist einer nach dem SuperScope-Verfahren 235 entstanden. Drei Filme, als Zwischenstaffel angekündigt, sind Überläufer.

„Chantal — weiße Göttin von Makogai“, CinemaScope-Farbfilm. Das hübsche Pariser Mannequin Chantal erwacht aus einem leichtfertigen Leben durch eine Lepraansteckung und erfährt das Wunder einer Liebe. Die Hauptrolle der Edward L. Alperson-Produktion spielt Lana Turner.

„Canyon-River“, ein CinemaScope-Farbfilm der Allied Artists mit George Montgomery und Marcia Henderson in den Hauptrollen, ist ein spannungsgeladener Western.

„Bigamie ist kein Vergnügen“, Lustspiel-Erfolg von Cannes, nennt Vittorio de Sica, Marcello Mastroianni und Giovanna Ralli als Hauptdarsteller. Luciano Emmer inszenierte die italienisch-französische Co-Produktion.

„Mohawk“, Farbfilm in WideVision, spielt in der Pionierzeit der Staaten. Die ergreifende Liebesromanze einer indianischen Prinzessin und eines jungen Malers aus Boston steht im Mittelpunkt des Abenteurer-Films, der den blutigen Kampf zwischen weißen Siedlern und Rothäuten neu auflegt. Regie der Edward L. Alperson-Produktion führte Kurt Neumann. In den Hauptrollen: Scott Brady und Rita Gam.

„Tage der Liebe“, Giuseppe de Santis' preisgekrönter Film in Ferraniacolor (Produktion Excelsa Film) blendet humorvoll realistisch in das Leben süditalienischer Landarbeiter. Der Plan der beiden Liebenden, Pasquale und Angela, die ersehnte Hochzeit mit einem kühnen Streich zu erzwingen, führt zu einer Serie unerwarteter Abenteuer. In Hauptrollen: Marcello Mastroianni und Marina Vlady.

„Am Strand der Sünde“, Allied Artists Film in SuperScope 235, sieht Anne Baxter in der Hauptrolle, die die Wandlung einer raffinierten, skrupellosen Erpresserin zur liebenden Frau erschütternd glaubhaft gestaltet. Sterling Hayden ist ihr Partner in dem Kriminalfilm.

„Vier Frauen im Sumpf“, Farbfilm in WideVision der Woolner Broth-Produktion, ist ein Abenteurer-Film, in dem eine junge Polizeibeamtin den Auftrag erhält, ein Versteck geraubter Diamanten ausfindig zu machen. Regie: Roger Corman. Darsteller: Marie Windsor, Carole Matthews, Beverly Garland, Jil Jarmyn und Touch Connors.

„Die tolle Residenz“, ein Lustspiel der Vox-Produktion, spielt im Phantasie-Staat Monte-Marino, wo eine gemütskranke Prinzessin das Lachen wieder erlernen soll. Für Heiterkeit unter der Regie von Claude Sautet: Henri Salvador, Annie Cordy, Jimmy Gaillard, Jean Carmet und viele andere.

„Unser Pfarrer macht es anders“, ein Lustspiel der Films d'Art mit Yves Deniaud, Arietty und Raymond Bussières. Abbé Pellegrin, der Ortsgeistliche von Sableuse, ist einem Gauner ins Garn gegangen und hat sich ahnungslos eine wertvolle Christusstatue abschwindeln lassen.

„Invasion vom Mars“, wird als Thriller der Edward L. Alperson-Produktion angekündigt. Geheimnisvolle, unheimliche Wesen aus dem Weltenraum bedrohen die Erde. Helena Carter, Arthur Franz und der zwölfjährige Jimmy Hunt geraten unter der Regie von William Cameron Menzies in den Bannkreis der nervenaufpeitschenden Ereignisse.

„Auf der schwarzen Liste“, ein Eros-Film mit Larry Parks und Constance Smith (Regie John Gilling), verquickt die Geschichte eines Amerikaners, der in Europa in die Fänge einer Geheimorganisation gerät, mit einer packenden Liebes-Story. Das Drehbuch entstand nach dem Roman „Never Come Back“.

„Jaguar packt zu“ ist ein harter Kriminalfilm. Im Londoner Nebel bewährt sich Rod Cameron mit untrüglichem Spürsinn als Draufgänger von Format, während Lois Maxwell einer schönen Frau im Zwielicht Gestalt gibt. Regie der Eros-Film Produktion: Robert S. Baker.

Überläufer sind: Der CinemaScope-Farbfilm der Edward L. Alperson-Produktion **„Die Nacht gehört uns“** mit Maureen O'Hara und Anthony Quinn; **„Das Schiff der gefährlichen Männer“,** mit Jean Richard neben Léa Padovani und Raymond Bussières; **„Der Schnee war schmutzig“,** mit Daniel Gélin und Valentine Tessier.

„SOMMERLIEBE AM BODENSEE“ mit Karl Schell in der Hauptrolle, gehört zum neuen Verleihprogramm von Atlantic. Neue Imperial ist Produzent. (Neue Imperial/Atlantic)

Die große GLOCKE

Karoline Kopp, die Chefin des Kopp-Filmverleihs, mußte sich an der Rückseite ihres Besitzes in der Tintorettostraße in München ein Einfamilienhaus bauen, weil die wachsenden Büroräume sie aus ihrer bisherigen Wohnung verdrängten.

Karl Bette, dem bekannten Komponisten, ist es nun zum zweiten Male gelungen, einen seiner Filmschlager zum offiziellen Electrola-Bestseller zu machen, ehe noch der Film zur Aufführung kam: diesmal handelt es sich um das gleichnamige Titellied zu dem Constantin-Film „Der Glockengießer von Tirol". KFS

Dr. Rubens de Souza, Rio de Janeiro, bereist gegenwärtig im Auftrag einer südamerikanischen Verleihergruppe Europa, um wertvolle Filme für den südamerikanischen Markt ausfindig zu machen. Im Gespräch mit Dr. Harald Braun und der Auslandsabteilung der Bavaria wurde die Vorbereitung deutscher Problem-Filme in Brasilien besprochen.

Ömer Aykut, türkischer Produzent, traf zusammen mit Regisseur und Schauspieler Tallat Gözbak in Geiselgasteig ein, um Verbindungen für eine türkisch-deutsche Coproduktion anzubahnen.

Carl Raddatz stürzte bei Außenaufnahmen zu dem Corona/Schorcht-Film „Preis der Nationen" auf dem Verdener Turnierplatz vom Pferd und mußte mit einer Gehirnerschütterung in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Die Außenaufnahmen wurden dadurch nur wenige Tage unterbrochen. Es spricht übrigens nur für den Schauspieler, daß er sich keinem lahmen Gaul, sondern einem feurigen Hengst anvertraute. en

Arthur B. Krim, Präsident der United Artists Corporation, gab bekannt, daß die Bruttoeinnahmen der Gesellschaft für die ersten 27 Wochen des laufenden Jahres 28 330 000 Dollar betragen. Das sind 4 130 000 Dollar mehr als in der gleichen Periode des vergangenen Jahres und die höchsten Einnahmen überhaupt für die gleiche Periode seit fünf Jahren.

Hans Ertl weilte anläßlich der Aufführung seines Films „Vorstoß nach Paltiti" in Mannheim und sprach in der „Kamera" zum Publikum. Er will in sechs Wochen mit Frau und seinen zwei Töchtern wieder nach dem Amazonas aufbrechen.

Heinz Sielmann, dessen „Ilitskoppel" auf den Berliner Filmfestspielen ausgezeichnet wurde, geht im Auftrag der belgischen Regierung nach dem Kongo, um hier den biologischen Teil eines Kulturfilms zu drehen, der zur Aufführung bei der Weltausstellung in Brüssel im Jahre 1958 bestimmt ist. wü-

Hermann Urban, der bisherige Deutschland-Pressechef der Swiss-Air, wurde für die Presse-Bearbeitung des Bavaria-Farbfilmes „Mädchen und Männer" verpflichtet.

Im Frankfurter „Gloria" zeigte am Dienstag, dem 31. 7., die Münchner Argus-Film den russischen Dokumentarstreifen in Sovcolor (einer Weiterentwicklung von Agfacolor) „Im Reiche des weißen Bären" vor Vertretern der Fach- und Tagespresse. -th.

Die Stadt Mannheim hat dem Schmalfilmhersteller E. F. Fingado den Auftrag für einen 300 m langen Werbe- und Dokumentarfilm über Mannheim erteilt. Er wird den Werbemaßnahmen aus Anlaß des Stadtjubiläums 1957 eingegliedert. wü-

„König der Safari", farbiger Columbia-Film, wurde im neu renovierten Palast-Theater in Hannover festlich gestartet.

„Der weiße Sieg" nur bei Viktoria. Auf Grund einer freundschaftlichen Vereinbarung zwischen Austro-Film, München, und der Neuen Viktoria Filmverleih GmbH., Düsseldorf, wird der einzige offizielle Farbfilm über die VII. Olympischen Winterspiele in Cortina d'Ampezzo „Der weiße Sieg" seit 1. August im gesamten Bundesgebiet und West-Berlin durch die Neue Viktoria Filmverleih GmbH. ausgeliefert. Der Film hat von der Bewertungsstelle der Länder das Prädikat „wertvoll" erhalten, ist von den Landesbildstellen für geschlossene Schulvorstellungen empfohlen, sowie von dem „Arbeitskreis Jugend und Film" besonders empfohlen.

Der Film, von dem die Welt spricht!

AB 17. AUGUST
in den führenden Häusern
des BUNDESGEBIETS und in BERLIN!

DER EROBERER

THE CONQUEROR

FARBE VON TECHNICOLOR
CINEMASCOPE

Mit einem Kostenaufwand von $ 6.000.000 entstand dieses gewaltige Filmwerk unter der Regie von Dick Powell

Im Beiprogramm „VERLIEBT IN BERLIN"

. . . muß ich mal dem Film-Echo schreiben

Eintrittspreis-Gestaltung und V-Steuerverhandlungen

In den Berichten über die z. Zt. schwebenden Verhandlungen mit Regierungsstellen wegen Ermäßigung der V-Steuer (seien es die Landesverbände, sei es der Zentralverband usw.) liest man immer wieder, daß die Vertreter der Filmtheatersparte damit drohen, die Eintrittspreise in den Filmtheatern erhöhen zu müssen, wenn die Regierung dem Ersuchen um Steuerermäßigung nicht stattgeben würde. Ich muß mich über diese Art der „Verhandlungstaktik" sehr wundern und halte sie für völlig falsch, ja verhängnisvoll. Warum?

Weil wir eine freie Marktwirtschaft haben, in der die Eintrittspreis-Gestaltung dem einzelnen Unternehmer völlig anheimgestellt sein und bleiben muß. Das scheint eine große Zahl der Kollegen noch nicht so recht begriffen zu haben. Sie sind vermutlich der Meinung, daß das Filmtheater eine Wirtschaftssparte sei, die gar nichts tun darf, ohne vorher die Regierung um Erlaubnis zu fragen. Das äußert sich z. B. darin, daß es heute noch Filmtheater gibt, die Eintrittspreise von 80 Pfg. und darunter erheben. Viele brüsten sich heute noch damit, daß „die Kinobesitzer in der Papiermarkzeit die einzigen gewesen seien, die die Preise nie erhöht hätten". Fürwahr, ein sehr fragwürdiges Verdienst! Wer dankt es uns denn heute?

Nun erleben wir eine Zeit der Hochkonjunktur, sozusagen „das deutsche Wunder", in der man für Haarschneiden mit Rasieren (eine Prozedur von einer Viertelstunde) 2,— DM, für ein Kännchen Kaffee 1,50 DM usw. bezahlt. Ob es den derzeitigen Bemühungen der Regierung gelingen wird, in die Preisentwicklung eine gewisse Stabilität zu bringen, steht noch nicht fest. Wir wollen es hoffen! Aber auf alle Fälle müssen wir als vorsichtige Kaufleute damit rechnen, unsere Eintrittspreise in Anpassung an die Ausgabenposten (Baukosten, technische Einrichtungen, Löhne und Gehälter, Steuern, Reklamekosten usw.) eines Tages erhöhen zu müssen, und zwar ohne jede Bindung nach irgendeiner Seite.

Wenn wir aber die Eintrittspreis-Gestaltung in Zusammenhang bringen mit den V-Steuer-Verhandlungen, dann begeben wir uns selbst jener Handlungsfreiheit, die uns eine freie Wirtschaft garantieren muß. Nehmen wir einmal an, die Regierung ermäßigt uns die V-Steuer um einige Prozent, dann wird sie — unter Berufung auf unsere Drohung der Preiserhöhung — auf strikter Stabilität der Eintrittspreise bestehen, mit anderen Worten, das Ergebnis der langwierigen Verhandlungen wird in keinem Verhältnis mehr zu dem Preis stehen, den wir dafür bezahlen müssen: Die Unabhängigkeit in der Preispolitik.

Als ob wir nicht genug andere Argumente hätten, die wir bei den Verhandlungen in die Waagschale werfen könnten und müßten!? Warum sagt man z. B. der Regierung nicht, daß es in einem freien und geordneten Staat niemals zweierlei Recht geben darf, eines für die Freilichtbühnen, die Volkshochschulen, die Fußballspieler, Damenringkämpfer, freien Ringkämpfer, Zirkusse usw. usw. (die doch alle ohne jeden Zweifel Vergnügungen darstellen, genau wie der Filmbesuch auch) und ein anderes Recht für die Filmtheater. Wie kommt man dazu, dort fast überall Ermäßigung oder gar Steuerfreiheit zu gewähren und beim Film, der heute unbestritten der größte Kulturfaktor unserer Zeit ist, auf Steuersätzen bis zu 30% und mehr zu bestehen?

Man erkläre doch endlich die Vergnügungssteuer wieder für eine Bundessteuer, um auf dieser Basis zu einer vernünftigen Regelung zu kommen, die geeignet ist, den guten Film zu fördern. Diese Regelung heißt: Steuerermäßigung für den „wertvollen Film" oder völlige Steuerfreiheit für den belehrenden Kulturfilm bzw. den als „besonders wertvoll" anerkannten Spielfilm, um damit den Anreiz zu schaffen, weitere gute Filme zu machen.

Noch mehr muß ich mich darüber wundern, daß bei den oben erwähnten Verhandlungen nie auf eine der größten Ungerechtigkeiten der Steuergesetzgebung hingewiesen wird, nämlich auf die Tatsache, daß wir aus der V-Steuer noch die Umsatzsteuer für die Gemeinden bezahlen müssen. Nach der V-Steuer-Verordnung ist diese Steuer eine von den Besuchern zu zahlende und vom Theaterbesitzer lediglich treuhänderisch zu vereinnahmende Abgabe. Es ist also Geld, das mit dem Umsatz des Filmtheaters gar nichts zu tun hat. Wie kommen wir dazu, daraus noch 4% Umsatzsteuer zu bezahlen? Das läßt man sich nun jahrelang gefallen, ohne eine Hand zu rühren, daß dieser Unfug abgestellt wird. Es wäre wahrhaftig wichtiger, als uns in der Eintrittspreis-Gestaltung die Hände binden zu lassen.

Friedrich Michel, Heidenheim a. Brenz

Ein aufschlußreicher Test

An 1500 Männer und Frauen aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands wurde die Frage gerichtet „Sind Sie dafür oder dagegen, daß vor dem Hauptfilm und neben der Wochenschau auch Werbefilme gezeigt werden?" Die Befragten antworteten:

	Männer	Frauen	Jugendliche 14-18jährige
Dafür	69%	76%	67%
Dagegen	12%	11%	9%
Keine Meinung	19%	13%	24%

Die Frage „Sind Sie durch einen Werbefilm veranlaßt worden, das Erzeugnis, für das geworben wurde, auszuprobieren, falls Sie es nicht schon vorher kannten?" wurde von 49% derjenigen bejaht, die angegeben hatten, daß sie Werbefilme gesehen haben, in denen für Erzeugnisse geworben wurde, die ihnen bisher nicht bekannt waren. Dieselbe Frage wurde im Hinblick auf die Dia-Werbung gestellt. 57% der Befragten behaupteten, daß sie durch diese Werbung zum Kauf eines bestimmten Erzeugnisses oder zum Aufsuchen eines bestimmten Geschäftes veranlaßt worden wären. Dieses Ergebnis ist sehr aufschlußreich, wenn natürlich die Antworten auch auf diese sehr allgemeine Frage in ihrem Aussagewert nicht überschätzt werden dürfen. Sie können nur im Zusammenhang mit den weiteren Ergebnissen der Befragung gewürdigt werden. Auf die weitere Frage „Sind Sie für oder gegen die Dia-Werbung?" antworteten die Befragten:

	Männer	Frauen	Jugendliche 14-18jährige
Dafür	61%	65%	51%
Dagegen	22%	20%	31%
Keine Meinung	17%	15%	18%

Dr. H. Fielitz

Das Fernsehen

Am 1. Juli 1956 waren in der **Bundesrepublik und Westberlin** 464 811 Teilnehmer gemeldet. Das bedeutet eine Zunahme von 19 715 neuen Fernsehteilnehmern. Im Sendebereich des Nordwestdeutschen Rundfunkverbandes beträgt die Zunahme 12 089 Fernsehgenehmigungen. en.

WIR GRATULIEREN:

Otto Neubauer

Am 26. 7. konnte der Emdener Filmtheater-Besitzer Otto Neubauer seinen 50. Geburtstag begehen.

Otto Neubauer war zunächst Schiffsmakler und übernahm 1933 die Geschäftsführung des Apollo-Theaters in Emden, das in diesem Jahr sein 25jähriges Bestehen feiern kann. Im September 1944 wurde das Theater völlig zerstört. Als Otto Neubauer aus dem Kriege zurückkehrte, richtete er einen Ausweichbetrieb in der Turnhalle der Herrentorschule ein. Dank seiner Tatkraft konnte das wiedererstandene Apollo-Theater als erstes Lichtspielhaus der Stadt Anfang 1950 seine Pforten wieder eröffnen. Otto Neubauer war inzwischen Mitinhaber geworden. Sein starkes Interesse an der Verbandsarbeit und seine Aktivität haben ihm die Hochachtung und das Vertrauen seiner Kollegen eingetragen. Seit Jahren setzt er sich als Mitglied des Informationsausschusses des WdF-Niedersachsen mit Temperament für die Belange des Bezirks Ostfriesland ein. Sein Hobby — der Angelsport — kommt dabei recht kurz; denn im vorigen Jahr erbaute der unermüdliche Otto Neubauer mit einer Kollegin das Roxy-Theater in Emden.

Walter Kaste

Am 24. Juli wurde der Inhaber der Fürstenberger Lichtspiele in Fürstenberg a. d. Weser, Walter Kaste, 71 Jahre alt. Herr Kaste ist seit 1925 selbständiger Theaterbesitzer und konnte im vorigen Jahr sein 30jähriges Berufsjubiläum feiern. -s.

Fritz Hoppe

Fritz Hoppe, seit 1954 Produktionsleiter der Apollo-Film, kann in diesen Tagen auf eine 30jährige Arbeit in der Filmbranche zurückblicken. Nach den ersten Anfängen in der Stummfilmzeit, wo er u. a. Mitarbeiter an „Der Pfarrer von Kirchfeld" mit Wilhelm Dieterle war, kam Fritz Hoppe zu der damals von Kurt Schorcht geleiteten Märkischen Filmproduktion, wechselte später zu Kurt Ulrichs K. U.-Film und ging 1938 als Geschäftsführer und Produktionsleiter zur Tobis. Nach dem Kriege war er einige Zeit lang bei der DEFA tätig, wo er u. a. das Synchronstudio als Produktionsleiter führte. A. L.

Wilhelm Grambart

Am 18. 7. feierte der Inhaber des Lichtspielhauses in Bad Zwischenahn i. Old., Wilhelm Grambart, seinen 60. Geburtstag. Kurz nach dem 1. Weltkrieg übernahm Herr Grambart in seiner Heimatstadt das Lichtspielhaus und leistete in den folgenden Jahren inmitten einer Bevölkerung, die dem Phänomen Film noch abwartend gegenüberstand, Pionierarbeit. In zäher Arbeit gelang es ihm, neben dem Haupttheater, das mit einer Gaststätte verbunden ist, ein Netz meist stationär ausgerüsteter Mitspielstellen auszubauen. Daneben entstanden noch eine Groß-Tankstelle mit VW-Vertretung und Vertragswerkstätte. Seine langjährige kommunalpolitische Tätigkeit trugen Wilhelm Grambart zahlreiche Ehrenämter und die Hochachtung seiner Mitbürger ein. Volles Vertrauen bringen ihm auch die Filmtheaterbesitzer seines Heimatbezirkes Oldenburg-Ostfriesland entgegen, die er als Vorstandsmitglied des WdF-Niedersachsen und stellv. Vorsitzer vertritt. -s.

Rosenau-Lichtspiele, Weidenberg/Ofr.

Die Rosenau-Lichtspiele in Weidenau/Ofr. konnten am 2. 8. auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Das Theater wurde 1926 durch Fritz Gebhard eröffnet, der es bis Ende des 2. Weltkrieges betrieb. Nach vorübergehender Beschlagnahme übernahm der Sohn des Inhabers, Hans Gebhardt, die Leitung der Rosenau-Lichtspiele, die im vergangenen Jahre technisch modernisiert wurden.

Nach den nachweisbar größten Jugendfilm-Erfolgen der vergangenen Saison

„Meisterdetektiv Blomquist" und „Kalle Blomquist lebt gefährlich"

starten wir nunmehr in altbewährter Weise die neuesten KALLE-Filme

Äquator-Filmverleih, Hannover, Voßstraße 35 · Tel. 64464

Neue und renovierte Filmtheater

Apollo, Wendelstein/Mfr.

In Wendelstein bei Nürnberg eröffnete Hans Baumgärtel seine in bemerkenswert kurzer Zeit neugestaltete und auf CinemaScope umgestellten Apollo-Lichtspiele wieder. Vorteilhaft wirkt der mit Acella beige und braun bespannte Zuschauerraum mit einer rotbraunen Herakustik-Decke. Moderne Fischerleuchten geben mildes, blendungsfreies Licht, die 5,50 Meter breite CS-Bildwand mit automatischer Schwarzabdeckung schließt ein dunkelroter Samtvorhang zum Saal hin ab. Die modern gestaltete Außenfront erhielt neue Schaukästen. Kinoton-Nürnberg zeichnet für die technische Einrichtung mit zwei neuen Philips FP 56-Projektoren mit HI-75 Lampen und Isco-Anamorphoten. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen sah man u. a. Wendelsteins Bürgermeister Trinker, Beirat Johann Strobel, Nürnberg, überbrachte die Glückwünsche des Bayernverbandes. -a-

Residenz-Film- und Bühnentheater Häxter/Weser

In Höxter/Weser eröffnet die Fa. Gebhardt & Andree KG. ihr Residenz-Film- und Bühnentheater. Das neue Haus ist nach den Plänen der Architekten Schuster und Welnstock entstanden. Von der etwa 120 qm großen Kassenhalle erreicht man das 180 qm umfassende Foyer mit der 20 m langen eingebauten Garderobenanlage. Rechts und links vom Foyer liegen die Zugänge zum Zuschauerraum. Letzterer ist eingeteilt in ein Hoch- und Tiefparkett, welches insgesamt 704 Besuchern Platz bietet und bei Bedarf mühelos auf 810 Plätze erhöht werden kann. Die Reihen verlaufen in parabolischer Wölbung zur Bühne hin. Der Saal ist 24 m breit, 30 m lang und 8 m hoch. Der Abstand von Reihe zu Reihe beträgt 95 cm, die Sitzbreite 52 cm. Sämtliche Sessel in Hochpolster sind mit Cord überzogen. Das Theater erhielt von der Firma Siemens & Halske zwei Bauer B 8 B-Vorführmaschinen, CinemaScope-Magnetton. Außerdem werden 10 Effektlautsprecher im Zuschauerraum angebracht. Die Leinwandbildgröße beträgt 14,80 m mal 6,30 m und wird bei Theateraufführungen an die hintere Bühnenwand gefahren. Die zerlegbare Bühne, 20 m breit und 12,50 m tief, ist für Orchester, Chöre, Opern, Schau- und Lustspiele geeignet. Der Orchesterraum, der bis zu 85 Musiker faßt, liegt ebenso wie die Umkleideräume im Kellergeschoß des Bühnenhauses. Für Zuschauer- und Bühnenraum ist eine moderne Be- und Entlüftungsanlage vorgesehen, für die Foyers und sonstigen Räumlichkeiten im Vorderhause eine Warmwasserheizung mit Ölfeuerung. Günstige Parkmöglichkeiten sind für 150 PKW vorhanden. Mit den Filmabschlüssen wurde Herr Franz Maack vom Lichtspielhaus „Wittekind" und „Welt-Lichtspiele", Herford beauftragt, Geschäftsführer ist Dipl.-Kfm. Fred Andree.

Schauburg, Bedburg

In Bedburg eröffneten J. Hohiweck & Sohn ihre Schauburg mit 510 Plätzen. Es ist das zwelte Filmtheater am Platze, das aus einem Etagenkino hervorging und nun zu einem repräsentativen Filmtheater ausgebaut wurde. Für die völlige Neugestaltung zeichnete der örtliche Architekt Bernhard Streicher, für die Innenarchitektur mit ihren gelungenen Farbeffekten ist der Düsseldorfer Architekt und Maler Welgand verantwortlich. Die Firma Schmalzgräber & Driesen, Bonn, lieferte Wandbespannung und Bühnenvorhang. Bild und Ton: Siemens Klangfilm, (Ernemann-VII-B), 8,80 m breite CinemaScope-Leinwand mit Lichtton. Die Bestuhlung — rote Polsterstühle in der Loge, buchenholzfarbener Grundstuhl im Parkett — lieferte die Firma Kamphöner, Bielefeld. Die Beleuchtungskörper stammen von der Firma WEKUBE, Essen. Theaterbesitzer Hohlweck sen., der bereits 35 Jahre im Fach ist, gehören das Capitol in Oberhausen und das Lichtspielhaus in Harff. Ba.

Kommende Filmtheater

Völklingen/Saar: Neues Theater mit 800 Plätzen (Balkon). Bauherr: Sebastian Theis. Entwurf und Ausführung: Architekt Hanns Rüttgers, Düsseldorf, und Dipl.-Ing. Bertram, Völklingen. Eröffnung des neuen Hauses: Ende des Jahres.

Rheydt: Theaterneubau über den Eingangshallen des Rheydter Hauptbahnhofs. Bauherr: Emil Kieine-Brockhoff (M.-Gladbach). Das neue Haus wird ein Fassungsvermögen von 600 Personen haben und soll bereits Ende August 1956 eröffnet werden. Entwurf und Bauleitung: Architekt Hanns Rüttgers, Düsseldorf, in Zusammenarbeit mit dem Baubüro der Bundesbahn. -sch.

Hamburg-Horn: Parkett-Theater mit ca. 650 Plätzen an der Washington-Allee; Bauherr Ernst Schnack. Modernste CinemaScope-Einrichtung und Tonanlage mit Philips FP 6.

Münster: In der Hammerstraße wurde mit dem Neubau eines 800-Platz-Theaters begonnen; Bauherr: Filmtheaterbetriebe R. Kopleck, Essen; Planung und Bauleitung: Architekt Hanns Rüttgers, Düsseldorf; Eröffnung: Ende September.

Auf CinemaScape umgestellt

Burgtheater und Ring-Theater, Soest/Westf.: Die Firma Winfrid Evertz K. G. Filmtheaterbetriebe, Solingen, ließ ihre beiden Theater durch die Firma Kinotechnik Heitmüller & Lau, Düsseldorf, auf CinemaScope umstellen.

Lichtburg, Hess. Oldendorf (Inh. Helmut Rügge) wurde völlig renoviert und durch Kinotechnik Friedrich Müller auf CinemaScope umgestellt. Bildmaße der Sonora-Plastic-Wand: 6,5×2,5 m. Im Zuschauerraum wurden die Seiten- und Logenwände mit Acelia bespannt, ein goldfarbener Vorhang schließt die verbreiterte Bühne ab. Die Bespannungsarbeiten führte die Fa. Anton Kirchhoff, Paderborn, durch, moderne Fischerleuchten geben ein warmes Licht.

Anzeigen-Echo des Films

Anzeigenpreise: DM 1,10 pro Millimeter (Spaltenbreite 54 mm); für Stellengesuche DM —,60 pro Millimeter; Chiffre-Gebühr: DM 1,50; für Stellengesuche DM 0,60; Anzeigen-Annahmeschluß jeweils Montag.

STELLENANGEBOTE

Theaterleiter gesucht

für Großstadttheater in rhein. Großstadt. Lebenslauf mit Zeugnisabschriften, Geholtsansprüchen und frühestem Eintrittstermin erbeten unter F 4129 an „Film-Echa", Wiesb.

Theaterleiter

für einen erstrongigen Filmbetrieb in einer Großstadt des Ruhrgebietes gesucht. Varaussetzungen sind: beste koufmännische- und Allgemein-Bildung, Sicherheit in Wort und Schrift, gründliche Kenntnisse und Erfohrungen in der Verwaltung von Theotern, Initiotive und Ideen in der Werbung, ruhiges und repräsentatives Auftreten, Varführschein. Angebote mit Bild, Lebenslouf, Zeugnisabschriften, Geholtsanspruch und Referenzen unter W 4168 an „Film-Echa", Wiesbaden.

Filmvarführer
für Wanderkina (Sitz Hamburg), mit Führerschein Klosse III, dringend gesucht. Zuschriften unter B 4148 an „Film-Echa", Wiesbaden.

Erfahrener Filmvorführer

für großes Filmtheater in Graß-Duisburg per safart gesucht. Gute Bezahlung. Für Ledige kann möblierles Zimmer gestellt werden. Zuschriften unter C 4149 on „Film-Echo", Wiesbaden.

Junger, lediger Filmvarführer
als Hilfe für Varführer und Theaterleiter gesucht, beste weitere Ausbildungsmäglichkeiten varhanden. Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüche an **Capital- und Roxy-Lichtspiele, Nordhorn.**

Filmvarführer
von mittlerem Theater, Raum Castrap-Rauxel, in angenehme Dauerstellung, on sehr schönem Arbeitsplatz, sofart oder später gesucht. Kleines Zimmer kann eventuell vermittelt werden. Angebale unter F 4177 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Intelligenter, junger Mann, dem an einer überdurchschnittlichen koufmännischen u. technischen Ausbildung in der Filmtheatersparte gelegen ist, als

Volontär

von madernstem Kinabetrieb in Käln gesucht. Ausführl. Bewerbungen unter R 4163 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Zuverlässiger Filmvarführer
ledig, ab safart im Württembergischen Raum gesucht. Geholtsansprüche mit Zeugnisabschriften unter M 4158 an „Film-Echo", Wiesb.

STELLENGESUCHE

Kinatechniker P.
erstklassige Fachkraft, 20 Jahre im Foch, perfekt in Reparaturen aller Art, z. Z. nach in Stellung, sucht ab sofart neuen Wirkungskreis als Chefvorführer, es kommen nur erstklassige Häuser in Frage, welche Wert auf einen guten Mitarbeiter legen. Frau kann im Betrieb mitarbeiten, Wohnung muß vorhanden sein. Angebote unter N 4159 an „Film-Echa", Wiesbaden.

Varführer
32 Jahre, wünscht sich in Dauerstellung zu verändern. 1 bis 2 Leerzimmer erwünscht. Gehaltsangebote unter J 4155 an Film-Echo", Wiesbaden.

Suche Stelle als
Geschäftsführer
Befinde mich z. Z. in ungekündigter Stellung. Zuschriften unter T 4165 an „Film-Echo", Wiesbaden.

THEATERLEITER
35 Jahre, ledig, Varführschein, Führerschein, mit allen varkommenden Arbeiten bestens vertraut, in ungekündigter Positian als Geschäftsführer zweier Erstaufführungstheater tätig, möchte sich in absehbarer Zeit verändern. Bedingung: Selbständige Tätigkeit. Angebote unter D 4150 on „Film-Echo", Wiesboden.

Filmkaufmann
26 Jahre, abgeschlossene Lehre (Verleih), 11 Jahre Verleiharbeit, engl./span. Sprachkenntnisse, eig. Wogen, in ungekündigter Stellung, sucht neuen Wirkungskreis im Verleih oder Theater. Zuschriften unter Z 4171 an „Film-Echa", Wiesbaden.

Filmvarführer möchte sich ab 1. Okt. als
Theaterleiter-Assistent
ausbilden. 28 J., 6 J. im Beruf, led., kaufm. Schulbildung, Führerschein III, in ungek. Stellung nahe Düsseldarf. Zuschriften unter X 4169 an „Film-Echa", Wiesbaden.

Theaterleiterin
37 J., 10 J. im Theaterbetrieb, 5 J. Geschäftsführerin für 2 Theater, mit allen Arbeiten vertraut, sucht sich zu verändern. Angebote unter E 4176 an „Film-Echa", Wiesbaden.

Filmfachmann

Akademiker, 32 J., auf technischem, kaufmännischem, rechtlichem Gebiet erfahren, Varführschein, Theaterleiterproxis etc., sucht entsprechende Tätigkeit in der Filmwirtschaft. Angebote unter Y 4170 an „Film-Echa", Wiesbaden.

VERKÄUFE

Bildwand „Ideal" 5,60 × 4,20 m
1 Jahr gebraucht, zu verkaufen. **Carsa-Theater B. Schäfer, Türnich-Balkhausen.**

TK 35, Doppelapparatur
komplett, im Betrieb zu besichtigen, gegen bar zu verkaufen. Angebote unter F 4152 an „Film-Echa", Wiesbaden.

Bauer Sanalux II
komplett, 1500 und 600 m SpK, 20 W Lorenz-Tonolor-Verst.-Zentr. mit Dreiklang-Gong, PiSp., Lautsprecher-Kambi, alles neuwertig und gepflegt, mit reich. Zubehör, stat. und transp. einsetzbereit, erstklassig in Bild und Tan, wegen Rückkehr in Beamten-Ber. (131er), sofort preiswert verkäuflich. Eilangebote unter S 4164 an „Film-Echa", Wiesbaden.

Räumungshalber
Vergüt. Objektive von 80–180 mm à 55,– b. 75,–; Diaabj. van 250–800 mm 35,– bis 45,–; 2 neue Klangf. Eur. Tong., Vorhangwinde, div. Proj.-Käpfe bill. Anfr. unter A 4172 an „Film-Echa", Wiesbaden.

Umbau Ernemann II auf Hinterbl.
(Gestellung v. Ers.-Käpf.), div. Ern. II u. IV, Erka IV lks. u. rechts, Varhangzüge, Bildw., Tongeräte lt. Liste. **Karl Kass, Neuwied, Rheinstraße 43.**

1 Ernemann 7 B
rechts, mit Ikosollampe, autam. Nachschub, Spiegel 30 cm, Baujahr 1951, komplett, sowie **1 Ernemann II** links, mit Europatongerät, komplett, gegen Gebat zu verkaufen oder zu vermieten. Zuschriften unter P 4161 on „Film-Echo", Wiesbaden.

Zu verkaufen
Ampro Magnet- u. Lichttonprajektar 16 mm, Modell „477", fast neu, einschl. Verstärker, Mikrofan, Mischpult, Fernsteueranlage, Kapfhörer, Lautsprecher, Ersatzröhren und 25 m Tankabel und stufenl. regelb. Transformator Listenpreis 6400,–, für 4000,– abzugeben. **Hans Otremba, Emsdetten/Westf., Rheinerstr. 4**

2 Tongeräte

fobrikneu, Bauer Raxi, rechts u. links, 1200,– DM. Angebote unter C 4174 an „Film-Echa", Wiesboden.

KAUFGESUCHE

Gleichrichter
2 × 45 A, mit ind. Fernsteuerung gesucht. Preisangebot unter R 4139 an „Film-Echa", Wiesboden.

Suche 2 gebr. Bauer-Lampenhäuser
HJ 55 oder HJ 75 gegen bar. Angebote an **Oberland-Theater, Saulgau/W.**

Zu kaufen gesucht
Sanolux 2 pausenlas für Wanderbetrieb und ein Tanlampengleichrichter für Phanabox. Zuschriften unter V 4167 an „Film-Echa", Wiesb.

Gesucht: 2 Objektive
62,5, 70, 80, 85 oder 90 mm Brennweite. Elektr. Vorhangzug für 6 m Bühne, SONORA-ELEKTRA (Perlwand), ca. 4,0 bis 4,5 m breit. Abzugeben: 2 Objektive 62,5/100 mm für 100 DM. Preisangebote unter Q 4162 an „Film-Echa", Wiesbaden.

FILMTHEATER
An- u. Verkauf · Verpachtungen

Lichtspieltheater

mit 260 Plätzen, Ausbaumöglichkeit, im Ruhrgebiet, kampl., freiwerdend, zu verkaufen oder zu verpachten. Bei Verpachtung Kautionsgestellung notwendig. Zuschriften mit Kapitalnachweis unter J 4180 an „Film-Echa", Wiesboden.

Lichtspieltheater
im Vorort einer westdeutschen Großstadt zu verkaufen. Mietsobjekt, langer Pachtvertrag, Kapital DM 80–90 000. Zuschriften unter L 4134 on „Film-Echa", Wiesbaden.

Beteilige mich

mit 25 000 DM still oder tätig on Kino in Baden - Württemberg - Bayern. Angebote unter K 4156 an „Film-Echa", Wiesbaden.

Kino

mit Grund zu kaufen gesucht. 4–500 Plätze, 100 000,– DM bar vorhanden. Zuschriften unter M. W. 61 094 über **CARL GABLER WERBEGESELLSCHAFT MBH., München 2, Karlsplatz 13.**

Zum Um- und Erweiterungsbau
eines Lichtspieltheaters werden DM 25 000,– gesucht. Sicherheit 1. Hypathek. Angebote unter O 4136 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Beilagenhinweis
Wir empfehlen der besanderen Aufmerksamkeit unserer Leser das der heutigen Ausgabe beiliegende Programm **ILLUSTRIERTE FILMBÜHNE** Nr. 3340 zu dem Divina-Farbfilm der Gloria
„Kirschen in Nachbars Garten"
Zu beziehen durch Verlag Film-Bühne, München 2.

VERSCHIEDENES

Deutscher Verleih sucht in Frankfurt/Main

Kleberaum

Angebot erbeten unter G 4153 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Seit mehr als 20 Jahren Ihre Spezial-Werkstätten für KINO-LEUCHTEN

»WEKUBE« H. Franken K.G.
ESSEN, SÖLLINGSTR. 117

Alles für das Lichtspieltheater

- Kinomaschinen E VIII, E IX, EX
- DOMINAR-VARIANT-Verstärker
- Sämtliches Kino-Zubehör
- Technische Beratung
- Anfertigung von Schallplänen
- Umstellung auf Breitwand und Cinemascope

ZEISS IKON

Autorisierter ZEISS-IKON Fachkinovertrieb

RHEINKIPHO
Kino-Tonfilmtechnik - Ing. J. Pletsch
DÜSSELDORF, Bahnstr. 74, Ruf: 12076

Die Filmbewertungsstelle prädikatisierte . . .

(102. Sitzung vom 19. bis 21. Juli)

Ohne Dich wird es Nacht — Filmaufbau/Arca / Neue Filmverleih, S, W (2900).
Der Wappenvogel — Eugen Schuhmacher, München / noch offen, K, W (2911).
Wunder von Manhattan (CinemaScope-Farbfilm in SF) — Columbia Pictures Corp., New York, N. Y. / Columbia K, W (2536).
Harfe, Königin der Instrumente — Opus Film Production, Laufen, Obb. / noch offen, K, W (2745).
Versunkene Kulturen (CinemaScope-Farbfilm in SF) — Astra Cinematografica, Rom / Deutsche Fox, K, W (2842).

Vorstandssitzung des WdF Bayern

Am 19. Juli fand in München eine Vorstandssitzung des WdF-Landesverbandes Bayern statt, an der die Herren Dr. Schleußner, Alberstötter, Haarmann und Honold sowie Geschäftsführer Dr. Thiele teilnahmen. Zur Diskussion stand die derzeitige Situation der Vergnügungssteuer-Aktion in Bayern, das Problem der Gemeinschaftswerbung, die Angelegenheiten der bayerischen Landesfilmbühne und die kommende Tagung der Arbeitsgemeinschaft Verleih-Theater. Im Sinne des Berliner ZDF-Beschlusses wurde der Erhöhung der Verbandsleistung gegenüber dem ZDF für Zwecke der Gemeinschaftswerbung zugestimmt. Für den 29. August wurde eine Sitzung des Gesamtvorstandes und der Beiräte auf der Schiersberg-Alm anberaumt, sowie Bezirksversammlungen der Bezirke Niederbayern-Oberpfalz und Oberbayern in der zweiten Septemberhälfte (deren genaue Termine noch mitgeteilt werden) beschlossen. KFS

Premieren der Vorwoche

„Holiday am Wörthersee" in Frankfurt

Zur Frankfurter Erstaufführung des Defir-Farbfilms „Holiday am Wörthersee" die in den beiden zu Friedrich Wollenbergs „Hessen-Film" gehörenden Häusern „Alemannia" und „Grand-Palast" gleichzeitig stattfand, stellte sich ein Großaufgebot von Darstellern den Journalisten der Fach- und Tagespresse: Walter Müller, Wera Frydtberg, Loni Heuser, Kurt Großkurth, Margrit Aust, Kal Fischer und Heinz Reltter. Regisseur Hanns Schott-Schöbinger und Komponist Karl Loubé waren mit von der fröhlichen Partie. Ferner sekundierten diesem Doppelstart der Geschäftsführer der Rialto-Produktion Kurt Gallert, sowie die Herren der Defir, Hubert Lukowski und Herbert Muth, unterstützt von Filialleiter Peter Falke. Presse-Chef Günther Wilk machte in gewandter Konzilianz die Honneurs. Die Farben der „Hessen-Film" vertrat Herr Hellmuth Wollenberg in Begleitung zweier charmanter junger Damen, — seiner beiden Töchter. -th

Reiterfest in Siena (CinemaScope-Farbfilm in SF) — Astra Cinematografica, Rom / Deutsche Fox, K, W (2844).
Kostbarer als Hermelin — Nostra-Film Dr. Christian Hallig, München / noch offen, K, W (2869).
Idensen — Kleinod in Niedersachsen — Teka-Film GmbH., Bremen / noch offen, K, W (2895).
Aus dem Bilderbuch der Natur — Eugen Schuhmacher, München / noch offen, K, W (2910).
Jungens in den Flegeljahren — RKF-Filmproduktion Rudolf Werner Klpp, Hamburg / L, W (2912).
Der Kreuzweg von Birnau, ein Kleinod des Rokoko — Kultur- und Lehrfilm-Institut Klemens Lindenau, Delmenhorst / noch offen, K, W (2914).
Melodie von gestern — Unda-Film, München / noch offen, K, W (2916).
Magie der Maske — Unda-Film, München / noch offen, K, W (2917).
Mathematik — sehr gut! — Filmproduktion Rudolf Stölting, München / noch offen, K, W (2971).
Der große Groschen — Boehner-Film Fritz Boehner, Erlangen / Boehner-Film Fritz Boehner, Hamburg, K, W (2986).

Nachtrag

Verzaubertes Holz — Dokumentar-Film-Produktion Jean Lommen, Stuttgart / noch offen, K, W (2647).

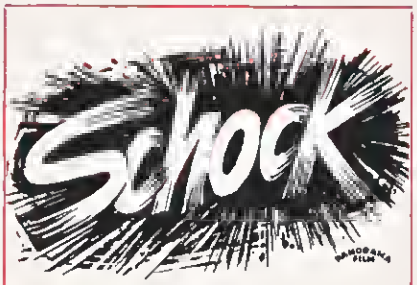
Ergänzungen

Helmat für Heimatlose — Melophon-Film GmbH., Wiesbaden / Aillanz, K, W (2311).
Robert Koch, ein Wohltäter der Menschheit — Melophon-Film GmbH., Wiesbaden / Europa, D, W (2445).
Am Goldenen Horn — Corvo-Film Gisbert Hinke, München / Gloria, K, W (2568).
Land der dunklen Wälder — Fortuna-Film-Produktion, Berlin / Gloria, D, W (2597).
Gerettete Kunstwerke — Nostra-Film Dr. Christian Hallig, München / Gloria, K, W (2805).
Olympische Reiterspiele 1956 — Knoop-Film-Produktion, Hamburg / Neue Filmverleih, D, W (2668).
Kreuzung 68 (SF) — Spectrum Film, Amsterdam / Neue Filmverleih, D W (2854).
Bruneswyk, du leiwe Stadt — Melophon-Film GmbH., Wiesbaden / Deutsche London, K, W (2867).
So alt wie die Steine (SF) — Hajas and Batchelor Cartoon, Ltd., London / Europa,/ Kulturfilm-Dienst Hans Appeldorn, Hamburg, K W (77).
Feuerinseln CinemaScope-Farbfilm in SF) — Reportfilm, Rom / noch offen, K, W (2407).
Im Reiche des weißen Bären (Farbfilm in SF) — Studio für populär-wissenschaftliche Filme, Moskau / Argus/Rheinischer Filmverleih/Hamburg-Film/Conrad Urban Filmvertrieb und -verleih, Berlin, aK, W (2423).

16 mm - *Neuigkeiten*

Tagungen der Informationsstelle

Die Informationsstelle für den 16-mm-Schmalfilm hält am 10. 8. in Stutgart (Casino des Württ. Kunstvereins, Schellingstr. 6, um 10 Uhr) und am 23. 8. in München (Restaurant „Roter Hahn", Karlsplatz, gleichfalls um 10 Uhr) Arbeitstagungen ab.



Der spannendste und aktuellste Film der letzten Jahre. Für Dortmund eine Sensation. Begeistertes Publikum stürmt die Theaterkassen. Wir gratulieren zu diesem außergewöhnlichen Film.

Odeon-Theater, Dortmund

PANORAMA FILM

Wien: Eintrittspreiserhöhungen weiterhin aktuell

Viele Betriebe können nur durch »Nebeneinnahmen« existieren

Trotz der Empfehlung der Fachgruppe der Wiener Lichtspieltheater-Unternehmer, keine genereiie Erhöhung der Eintrittspreise vorzunehmen, erklärt ein Großteil der Wiener Kinobesitzer, daß die derzeitigen Eintrittspreise infoige der während der letzten zwölf Monate erfoigten Preissteigerungen für Sach- und Personaiaufwand nicht mehr kostendeckend seien. Zahireiche Privatbetriebe könnten überhaupt nur durch die „Nebeneinnahmen" wie die Einschaltung von Rekiamedias, Werbefilmen und den Buffetbetrieb existieren.

Folgende Punkte werden angeführt, die eine Eintrittspreiserhöhung im Herbst dieses Jahres in Wien gerechtfertigt erscheinen lassen:

1. Der langjährige Preisstopp der Eintrittspreise machte eine Vollvalorisierung gegenüber dem Jahre 1937 unmöglich. Während der Preisindex bei den meisten Industrieartikeln und Löhnen mit 7 bis 10 angenommen wird, beträgt der Index bei den Wiener Filmtheaterbetrieben lediglich das Vier- bis Sechsfache der Eintrittspreise von 1937.
2. In den westlichen Bundesländern liegen die Eintrittspreise allgemein höher als in Wien, ohne daß eine Frequenzminderung eingetreten wäre.
3. Vom sozialen Standpunkt könne eine geringfügige Eintrittspreiserhöhung keineswegs dramatisiert werden, da während der letzten Monate in nahezu sämtlichen Branchen beträchtliche Lohnerhöhungen erfolgten, so daß eine allgemeine Steigerung des Realeinkommens eingetreten ist.
4. Eine Erhöhung der Eintrittspreise ist eine unabdingbare wirtschaftliche Notwendigkeit, wenn die Wiener Filmtheaterbesitzer die begonnene Modernisierung ihrer Betriebe weiterführen sollen.

Voriäufig haben sich die sozialistischen Konzernbetriebe (Kiba, Arbeiterheime) dem allgemeinen Wunsch der Wiener Filmtheaterbesitzer, die Eintrittspreise zu erhöhen, nicht angeschlossen. Diese Einstellung berührt um so merkwürdiger, als es die sozialistische Gemeinderatsfraktion war, die durch die immense Erhöhung der Straßenbahntarife im vergangenen Jahr die neue Lohnwelle und damit allgemeine Preissteigerungen auslöste.

Verleih und Produktion befürworten Erhöhung

Die österreichischen Verleiher und Produzenten befürworten die von den privaten Filmtheaterbesitzern erörterte Eintrittspreiserhöhung in Wien. Die Stellungnahme wird mit den wachsenden Kosten begründet, die vornehmlich auf die erfolgten Lohnsteigerungen, Verteuerung der Produktionskosten und das Zunehmen des Farbfilmanteils auf dem Filmmarkt zurückzuführen sind.

Bei Filmverträgen - Außenamt federführend

Produzenten über Einmischung von Nichtfachleuten sehr besorgt

Wie wir bereits berichteten, wurde zwischen den Fiimexperten Deutschiands und Österreichs volle Einmütigkeit über die Gestaitung des deutsch-österreichischen Filmabkommens für die beiden Saisonen 1956/57 und I957/58 erzielt. Demnach wurde ein Schlüssel von je 25 österreichischen und je 120 deutschen Spielfilmen pro Saison fixiert. Wenn trotz beiderseitigen Einverständnisses der Fachieute noch kein unterschriftsreifer Vertragstext formuiiert wurde, iiegt dies darin begründet, daß das österreichische Außenamt für die Abfassung und den Abschluß von Filmverträgen mit dem Auslaud zuständig ist.

Seit der Wiedererlangung der vollen Souveränität Österreichs fallen auch Filmverträge, die während der letzten Jahre von Expertenkommissionen entworfen und vom Bundesminlsterium für Handel und Wiederaufbau als federführende Regierungsstelle abgeschiossen wurden, in die Kompetenz des Außenamtes. Daß die von den Fachkommissionen und dem Handelsministerium fixierten Abmachungen vom Außenamt vtelfach abgeändert und ohne Beiziehung von Fachleuten neue Komplikationen auf wirtschaftlichem Gebiete geschaffen werden, beweist der verspätete Abschluß des deutsch-österreichischen Fiimabkommens für die jetzt auslaufende Salson I955/56, für das das Außenamt erstmalig als federführende Regierungsstelle in Erscheinung trat.

„OH, LA-LA, CHERI" mit Dany Robin und Daniel Gélin in den Hauptrollen ist in Deutschland erfolgreich angelaufen. Die DLF verleiht den Film. (Deutsche London)

Die österreichische Fiimwirtschaft befürchtet eine schwere wirtschaftiiche Schädigung der Filmindustrie, wenn der Abschiuß des neuen Filmabkommens mit Deutschiand abermals ungebührlich verzögert würde. In einer Sitzung der Produzenten-Vereinigung wurde beschlossen, nötigenfaiis bei den zuständigen Regierungsstellen im Sinne der zwischen den Fachexperten Deutschiands und Österreichs getroffenen Vereinbarungen zu intervenieren, um einen möglichst raschen Abschluß des Filmabkommens zu gewährleisten.

ZDF-Präsident besucht Wien

Über Einiadung des Fachverbandes der Lichtspieltheater Österreichs wird am 8. 8. 56 eine Deiegation des Zentraiverbandes Deutscher Fiimtheater in Wien eintreffen, um die mit Kommerzienrat Dr. Hermann und dem Geschäftsführer Dr. Josef Handl in Wiesbaden begonnenen Gespräche fortzusetzen. Die deutsche Delegation wird vom Präsidenten des ZDF Rolf T h e i l e geleitet; ihr gehören ferner an die Präsidialmitgiieder Joh. K a i b - f e i i und G. H. W i l i und der Geschäftsführer des ZDF, Wolfgang F i s c h e r.

Erfahrungsberichte

„DIE WUNDERBARE LIEBE DER BIANCA MARIA" — (D u. Ö: Gloria) — 2450 m / 90 Minuten. — Premiere: 22. 6. 56 „Tabor" (1048 Pl.), „Haydn" (650 Pl.), Wien. — **Presse:** zufrieden. — „Eine spanische Abwandlung unserer Heimatfilme . . . Wirklich sehens- und hörenswert sind die folkloristischen Darbietungen." — **Publikum:** im allgemeinen sehr zufrieden. Film spricht besonders Frauen an. — **Geschäft:** recht gut.

„SANTIAGO, DER VERDAMMTE" — (D: Universal, Ö: Rank). — 2239 m / 82 Minuten. — Premiere: 22. 6. 56 „Kärntner" (387 Pl.), „Schäffer" (475 Pl.), Wien. — Presse: „Hilfreich sei der Bandit, edel und gut, dann braucht er um einen Tod mit einem sombrerogroßen Glorienschein nicht zu bangen." — **Publikum:** der Film hat zu wenig Aktion und enttäuscht daher die erwartungsvolle Jugend. — **Geschäft:** mittelmäßig.

„FLUCHT AUS SING-SING" (in Deutschland: „Straße des Terrors") **— (D: Panorama, Ö: Schorr).** — 2350 m / 85 Minuten. — Premiere: 1. 6. 56 „Kärntner" (387 Pl.), „Schäffer" (475 Pl.), Wien. — **Presse:** schlecht. — „Auch bei diesem Streifen regieren Brutalität und Unverstand, um zum Drehbuchziel zu gelangen. Weder Regie noch Fotografie oder Darstellung sind erwähnenswert." — **Publikum:** gut. — **Geschäft:** gut.

„DAS TDLLSTE VDM TOLLEN". — (D; Pallas; Ö: Metropoi). — 2148 m / 79 Minuten. — Premiere: I. 6. 56 „Imperial" (492 Pl.), Wien. — **Presse:** unterschiedlich. — „Schlechte Komiker machen schlechte Witze, Schönheitstänzerinnen ziehen sich unentwegt aus. Das Geschmackloseste und Primitivste, das man seit langem zu sehen bekam." — „Echte pariserische Revue mit blendenden Regieeinfällen. Paris ist durch zauberhaft schöne Frauen in Hülle und Fülle vertreten." — **Publikum:** nackte Tatsachen sprechen das männliche Publikum sehr gut an. — **Geschäft:** sehr gut (drei Wochen Laufzeit).

„ZWEI WELTEN" („Orientexpreß"). — D: Rank; Ö: Sascha). — 2320 m / 84 Minuten. — Premiere: 1. 6. 56 „Löwen" (892 Pl.), „Wienzeile" (555 Pl.), „Flieger" (641 Pl.), Wien. — **Presse:** „Der Film ist gut angelegt, hat keine Handlung, sollte auch nur Charaktere zeichnen." — **Publikum:** gut. Besonders Jürgens und Bartok sprechen an. — **Geschäft:** mittelmäßig.

„CISKE — EIN KIND BRAUCHT LIEBE". — (D u. Ö: NF). — 2600 m / 95 Minuten. — Premiere: 2. 5. 56 „Urania" (647 Pl.), Wien. — **Presse:** gut. — „Ein echtes Problem steht zur Debatte." — „Jedes Detail wird mit Liebe ausgemalt. Die Kamera brillert. . . . Ein ausgezeichneter Problemfilm, den Eltern nicht versäumen sollten." — **Presse:** soweit der Film besucht wird, allgemein sehr gute Aufnahme. — **Geschäft:** trotz ausgezeichneter Werbung schlecht (drei Tage gut, dann sofort abgefallen).

„VDRWIEGEND HEITER". — (D: MGM; Ö: MGM/Centfox). — 2774 m / 101 Minuten. — Premiere: 5. 6. 56 „Elite" (572 Pl.), „Flotten" (775 Pl.), „Kolosseum" (907 Pl.), Wien. — **Presse:** zufrieden. — „Bis zur Lässigkeit perfektionierter Tanz Kellys. Wer keine Abneigung gegen Revuefilme hat, wird sich gut unterhalten." — **Publikum:** spricht vor allem die Jugend an. — **Geschäft:** mittelmäßig.

„DES KÖNIGS DIEB". — (D: MGM; Ö: MGM/Centfox). — 2157 m / 79 Minuten. — Premiere: 12. 6. 56 „Elite" (572 Pl.), „Flotten" (775 Pl.), „Kolosseum" (907 Pl.), Wien. — **Presse:** zufrieden. „Der Film wurde flott und mit einigem Witz gedreht, die turbulenten Szenen sind nie langweilig." — **Publikum:** unterschiedlich. Freunde pseudohistorischer Romanzen unterhalten sich gut. — **Geschäft:** mäßig.

Noch keine Prädikate

Die erste Begutachtung der Prädikatisierungskommission des Unterrichtsministeriums verlief negativ. Keiner der eingereichten Fiime war nach Meinung der Kommission prädikatisierungswürdig.

Für den Inhalt des FE in Österreich verantwortlich: Peter Rubel, Wien, Börseplotz 6/9, Tel.: 2 92 10

COLUMBIA STARTET AM 17. AUGUST:

GLENN FORD · ERNEST BORGNINE
ROD STEIGER
IN

Der MANN ohne FURCHT

EIN COLUMBIA-FARBFILM IN CINEMASCOPE FARBE VON TECHNICOLOR

ECHO DER FILME *im Querschnitt* XXVII

Das Film-Echo gibt hiermit den siebenundzwanzigsten Querschnitt durch seine Rubrik „Echo der Filme". Es wurden diesmal die bis zum 28. Juli 1956 veröffentlichten Erfahrungsberichte der Theaterbesitzer berücksichtigt. Die Urteile (1 ausgezeichnet, 2 sehr gut, 3 gut, 4 zufrieden, 5 mäßig, 6 schlecht, 7 sehr schlecht) wurden addiert und durch die Zahl der Einsendungen geteilt. Die Note 2,5 besagt zum Beispiel, daß die Theaterbesitzer-Berichte die Mitte zwischen gut und sehr gut halten. Wir bitten auch diesmal unsere Leser, die Angaben nicht als absolute Tatsachen hinzunehmen, sondern als Querschnitt durch subjektive Berichte der Theaterbesitzer. Die Angaben haben um so mehr Gewicht, je mehr Einzelurteile für einen Film vorliegen.

Titel	Verleih, bei deutschen Filmen Produktion / Verleih	Gesamt				Großstädte				Mittel- u. Kleinstädte				Hinweis auf letzte Querschnitt-Veröffentlichung im FE
		Zahl der Urteile	Publikum	Presse	Geschäft	Zahl der Urteile	Publikum	Presse	Geschäft	Zahl der Urteile	Publikum	Presse	Geschäft	
Alle Herrlichkeit auf Erden	Centfox	18	1,9	2,1	2,3	15	1,9	2,1	2,3	3	2	2	2,7	—
Das Bad auf der Tenne	CCC/Schorcht	20	3,6	3,7	4,1	13	3.3	3,7	3.9	7	4.1	3,7	4,4	—
Bartholomäusnacht	Europa	11	3,5	3,9	3,9	6	3	3,4	2,8	5	3,8	4 5	5,2	—
Die Benny Goodman Story	Universal	16	2,7	2,8	3,1	13	2,7	2,8	3,2	3	2,7	2,7	2,7	—
Bonjour, Kathrin	Greven/Prisma	72	2,1	2,7	1,9	39	1,9	2,4	1,7	33	2,4	3,1	2.2	49a/56
Dany, bitte schreiben Sie	Ceo/Prisma	20	2,6	3,4	2,9	14	2,4	3,3	2,8	6	3	3,7	3,2	—
. . . . denn sie wissen nicht, was sie tun	Warner Bros.	15	1,9	1,9	1,7	13	1,9	1,9	1,8	2	2	2	1,5	—
Du darfst nicht länger schweigen	Greven/Schorcht	11	3,1	3	4,1	4	2,7	3	3,5	7	3,3	3	4,4	—
Die Ehe des Dr. med. Danwitz	Real/Europa	23	2,7	3,1	3,1	13	2,7	3,2	2,8	10	2,7	3	3,4	—
Eine Frau genügt nicht?	Apollo/Deutsche London	17	3,3	3,6	4,1	9	3,6	3,7	4,4	8	3	3,5	3,6	—
1A in Oberbayern	Ariston/NF	47	2,4	3,5	2,4	20	2,5	3,2	2,5	27	2,3	3.8	2,3	49a/56
Flucht nach Burma	RKO	10	3,1	3	3,1	7	3	2,8	3,1	3	3,3	3,3	3	—
Eine Frau für schwache Stunden	Constantin	21	3,2	3,5	3,5	19	3,1	3,5	3,5	2	4,5	3	4	—
Das fröhliche Dorf	Berolina/Gloria	31	2,8	3,7	2,7	19	2,7	3,7	2,6	12	3	3,8	2,7	—
Die gestohlene Hose	Dt. London/Dt. London	14	2,2	3,2	2	11	2,1	3,3	1,8	3	2,7	2,7	2,7	—
Die goldene Brücke	Divina/Gloria	24	2,3	3	2,5	18	2,4	3	2,4	6	2,2	3,2	2,7	—
Der große Regen	Centfox	19	1,8	2,7	2,1	16	1,7	2,7	2,1	3	2,3	3	2,3	—
Ein Herz schlägt für Erika	Wega/NF	21	3,1	3,9	3,6	11	3,4	4	4	10	2,8	3,7	3,1	—
Himmel ohne Sterne	NDF/Europa	28	2,4	1,8	3,4	15	2,2	1,8	3,1	13	2,5	1,9	3,8	49a/56
Das Horoskop der Familie Hesselbach	Wolf Schmidt/Union	14	3,5	3,8	3,6	10	3,3	3,6	3,1	4	4	4,2	5	—
Ich denke oft an Piroschka	Georg Witt/Schorcht	48	1,8	2,2	2,7	28	1,7	2,2	2,6	20	1,8	2,2	3	49a/56
Ich und meine Schwiegersöhne	Real/Europa	29	2	3,5	2,3	20	1,9	3,4	2,2	9	2,2	3,6	2,6	—
In Hamburg sind die Nächte lang	Kronen/Rank	13	3,6	4,1	3,5	9	3,7	4	3,4	4	3,5	4,3	3,5	—
Ja, ja die Liebe in Tirol	Berolina/Constantin	82	2,1	3,5	2	42	1,9	3,4	1,9	40	2,2	3,5	2,1	49a/56
Des Königs Dieb	MGM	12	3,2	3,5	3,6	10	3,2	3,6	3,6	2	3	3	3,5	—
Die linke Hand Gottes	Centfox	15	1,9	3,2	3,3	10	2,2	3,7	3,4	5	1,4	2	3	—
Ein Mädchen aus Flandern	Capitol/Prisma	11	3,2	3,1	3,9	6	3	3,2	4	5	3,4	3	3,8	—
Mädchen ohne Grenzen	NDF/Europa	11	3	3,9	3,3	7	3	4,2	3,4	4	3	3,2	3	—
Der Mann mit dem goldenen Arm	United Artists	14	2,4	2,5	2,7	13	2,2	2,3	2,5	1	5	5	5	—
Nacht der Entscheidung	Filmaufbau/Schorcht	11	3,5	3,8	4,2	5	3	3,4	3,6	6	3,8	4,2	4,7	—
Picknick	Columbia	13	2,7	2,7	2,5	12	2,5	2,5	2,2	1	5	5	5	—
Regine	NDF/Europa	40	2,4	3,1	3,1	28	2,3	3,1	3,1	12	2,6	3,4	3,2	49a/56
Roman einer Siebzehnjährigen	Delos/Constantin	44	3	3,5	3,8	24	2,9	3,2	3,7	20	3,1	3,9	3,9	49a/56
Rosen für Bettina	Carlton/NF	20	3	3,5	3,1	9	3	3,7	3,1	11	3	3,4	3,1	—
Rote Lippen — blaue Bohnen	Constantin	26	2 6	3,2	2,3	20	2,4	3,1	2,1	6	3,3	4	3	—
San Salvatore	Rotary/Schorcht	20	2,9	3,2	3,4	11	2,9	3,2	3	9	2,9	3,4	3,9	—
Das Schloß im Schatten	MGM	13	2,8	3,2	2,8	9	2,6	2,9	2,9	4	3,2	4,3	2,7	—
Sindbads Sohn	RKO	12	2,8	3,5	2,8	9	2,8	3,3	2,8	3	3	3 7	3	—
Studentin Helen Willfüer	CCC Constantin	29	3	3,4	3,6	17	3,2	3,5	3,4	12	2,7	3,2	3,8	—
Die tätowierte Rose	Paramount	23	2,3	2	1,7	19	2,4	2,1	1,8	4	2	2	1,5	—
Traum meines Lebens	Deutsche London	11	2,5	2,5	3,9	8	2,1	2,2	3,9	3	3,3	3	4	—
Um Thron und Liebe	Europa	11	4	4	4,7	5	4,2	4	4,8	6	3,8	4	4,7	—
Und wer küßt mich?	Allianz	18	4,1	5,1	2,9	13	3,7	4,7	2,5	5	5,2	6,7	4,2	—
Urlaub auf Ehrenwort	Algefa/Schorcht	29	3,4	3,4	4	15	3,7	3,5	4,1	14	3,1	3,3	3,9	26/56
Der verlorene Kontinent	Deutsche London	23	2,1	1,8	2,7	15	1,8	1,7	2,3	8	2,6	2,1	3,6	—
Waldwinter	Apollo/Deutsche London	18	2,8	3,1	3,1	13	2,7	3,1	2,7	5	3,2	3	4,2	—
Weil Du arm bist, mußt Du früher sterben	Divina/Gloria	21	3,9	4	4,9	9	3.9	3,6	4,1	12	3,9	4,5	5,4	—
Die wilde Auguste	Arca/Allianz	28	3	3,8	3,3	16	2,6	3,4	2,9	12	3,3	4,3	3,7	—
Die Wirtin zur goldenen Krone	Union	28	3,2	3,6	3,9	19	3,1	3,5	3,6	9	3.6	4	4,3	49a/56
Zwei blaue Augen	Real/Rank	30	2,4	3,7	3,2	16	2,5	3,8	3,4	14	2,2	3,4	2,9	.26/56

Zu den einzelnen Ergebnissen wäre folgendes zu bemerken:

„. . . denn sie wissen nicht, was sie tun." Dieser Film vermochte bisher eine ebenso günstige Gesamtnote wie „Die Saat der Gewalt" zu erzielen.

„Himmel ohne Sterne." Auch nach 28 Einzelurteilen ergibt sich, daß die geschäftlichen Ergebnisse dieses Films hinter der günstigen Aufnahme durch Presse und Publikum zurückbleiben. Daß dieser Film noch starke Besucherreserven hat, beweisen die guten Erfahrungen bei Wiederaufführungen. Das mit einem der Bundesfilmpreise ausgezeichnete Werk verdient nach wie vor das fördernde Interesse der Theaterbesitzer.

„Ich denke oft an Piroschka." Auch bei diesem Film sind bestimmt noch nicht alle geschäftlichen Möglichkeiten ausgeschöpft, das gilt besonders für die Plätze, an denen er zuerst anlief und aus denen er verschwunden war, ehe die Filmfreunde so recht begriffen, ein wie reizvolles Lustspiel sie verpaßt haben.

„Die linke Hand Gottes." Bei diesem Film entspricht die etwas reservierte Presse dem geschäftlichen Ergebnis. Die Meinung des Publikums ist wesentlich günstiger.

„Die tätowierte Rose." Es wirkte sich sehr günstig aus, daß der deutsche Einsatz dieses Films mit der „Oscar"-Verteilung zusammenfiel.

„Traum meines Lebens." Es sieht so aus, als habe auch dieser Film in den Großstädten Wiederaufführungs-Chancen. Die Berichte über die Publikumsmeinung stehen jedenfalls in auffallendem Gegensatz zu den nur durchschnittlichen Kassen.

„Und wer küßt mich?". Dieser Film hatte in den Großstädten einen recht guten Besuch, das Publikum scheint aber in vielen Fällen der Kritik beigepflichtet zu haben.

„Zwei blaue Augen." Der Film scheint dem Publikum wesentlich besser zu gefallen als der Kritik, die Einnahmen halten ziemlich die Mitte zwischen diesen Auffassungen.

G. H.

Noch können Sie dieses

STANDARDWERK der Filmpublizistik

zum Subskriptionspreis von DM 15.- beziehen, wenn Sie die beiliegende Bestellkarte bis zum 25. August 1956 einschicken

Dieses UNENTBEHRLICHE Handbuch für

FILMSCHAFFENDE
PRODUKTION
VERLEIH
KINOTECHNIK
THEATERWIRTSCHAFT

erscheint im September 1956 · Über 600 Seiten · Format DIN A 5
Vornehmer Leinenband · Preis nach Erscheinen etwa DM 20.-

Bestellungen an

Film-Echo
VERLAG WIESBADEN